



Leipziger und Schkeuditzer Gewässer

24 Fließgewässer im Portrait

Vorwort

Der Auwald und seine Gewässer schlängeln sich wie grüne und blaue Bänder durch die Stadt Leipzig und ihre Umgebung. Über 100 Gewässer gliedern diese Auenlandschaft mit wertvollen Altbeständen des auenartigen Hartholzauenwaldes sowie einigen Weichholzauenresten. Aber aufgrund verschiedener wasserbaulicher Maßnahmen hat sich die Landschaft in den letzten Jahrhunderten hier sehr verändert. Auch aktuell sind diese Landschaftsstrukturen von einer weiteren Austrocknung betroffen. Leipzig war einst durch eine Vielzahl von Gewässern geprägt. Gerade in der Innenstadt sind viele Flussläufe in die „Kanalisation“ abgedrängt worden.

In den letzten Jahren wurden bereits einige historische Gewässer wieder „ans Licht geholt“ oder wiederhergestellt. So sollen auch mit dem Projekt „Lebendige Luppe“ ehemalige Flussläufe im nordwestlichen Auwald Leipzigs und Schkeuditz' wiederbelebt werden.

Ohne Wasser geht es nicht!

Die Aue ist etwas Besonderes. Entstanden sind diese Gebiete durch regelmäßige Hochwasser der sie prägenden Flüsse mit zahlreichen

mäandrierenden Nebenarmen. Die mitgeführten Sedimente aus den flussaufwärts liegenden Gegenden wurden hier abgelagert. Diese sind sehr nährstoffreich und bilden den sogenannten Auenlehm – eine mehrere Meter dicke Lehmschicht. Diese und die ausgesprochene Dynamik der Flüsse sind für die hohe biologische Vielfalt in den Auen verantwortlich.





Trockenes Bett der Heuwegluppe im Schkeuditzer Auwald.

Grundlage für die Besonderheit „Auwald“ ist also letztendlich ein reich verzweigtes, dynamisches Flussnetz. Jedoch: Vieles von dem, was uns heute natürlich erscheint, ist Ergebnis jahrhundertelanger menschlicher Nutzung. Bald nach der ersten Besiedlung wurden die Flüsse begradigt, umgeleitet oder trockengelegt. Schon damals legten die Menschen Gräben für die

Mühlennutzung an und schützten Dörfer und Straßen mit Deichen vor ansteigendem Wasser. Erste wasserbauliche Maßnahmen sind in Leipzig für das 10. bis 12. Jahrhundert belegt. Wasser ist für den Menschen aus verschiedenen Gründen lebensnotwendig – nicht nur als Trinkwasser. Wasser hat unsere kulturelle und industrielle Entwicklung möglich gemacht. Ein

Historische Nutzung prägt das heutige Bild der heimischen Gewässerlandschaft

prominentes Beispiel sind Mühlen. Nutzen wir diese „Leistung“ der Natur zu stark aus, ergeben sich immer Nachteile, weil das genutzte Wasser im Kreislauf für einen anderen Partner nicht mehr in gleicher Menge oder Qualität zur Verfügung steht. Sinkende Durchgängigkeit für Fische und andere Wasserorganismen, schmutziges Wasser und vieles mehr sind die Folge. Unser heutiges Verständnis einer naturnahen Umwelt führte zu einer Reihe von Maßnahmen – z. B. die Ausweisung von Schutzgebieten – und prägt die Diskussion über Naturschutz und den

Grad der Nutzung von Lebensräumen. Ziel des Naturschutzes heute sollte es sein, den Lebensraum Fluss und Aue in seinem Wert und seinen Leistungen zu erkennen, Belastungen zu benennen und Lösungsvorschläge zu entwickeln. Vielerorts hat sich die Natur ihren Raum nun zurückerobert, an nicht wenigen Stellen aber gibt es auch heute noch starke Interessenskonflikte zwischen einem ausreichenden Schutz und einer angepassten Nutzung. Mit dieser Broschüre möchten wir einige Fließgewässer Leipzigs als ein zusammenhängendes System von Gewässern vorstellen, das vom Menschen stark geprägt wurde. Flüsse wurden (und werden) zur Energiegewinnung, zum Holztransport, zum Abwasserabtransport und vielem mehr genutzt

und entsprechend den Bedürfnissen umgebaut. Beispiele hierfür sind die Mühlgräben und der Floßgraben. Das gesamte Flusssystem wurde schlussendlich zu Beginn des 20. Jahrhunderts durch den Bau des Elsterbeckens gebündelt. Weiße Elster und Pleiße münden seitdem am Palmgartenwehr in ein breites Wasserbecken (das Elsterbecken), dessen geringe Fließgeschwindigkeit dazu führt, dass die im Wasser mitgeführten Sedimente sich hier ablagern. Am nördlichen Ende verlassen Nahle, Neue Luppe und Weiße Elster das Becken – mit Wasser, das kaum noch Sedimente mit sich führt. Diese Sedimentenarmut bewirkt das noch immer anhaltende Einschnei-

den der Nahle und der Neuen Luppe in die Flussbetten und ist wesentlich für die Austrocknung des Leipziger und Schkeuditzer Auwaldes verantwortlich.

Die Steckbriefe sind aus dem online Adventskalender 2014 im Rahmen des Projektes „Lebendige Luppe“ entstanden. 24 Flussportraits sind auf diese Art zusammengekommen. Trotz zahlreicher Veränderungen gibt es heute noch weit über 100 Fließgewässer im Raum Leipzig und Schkeuditz – viele mit interessanter Geschichte und wissenswerten Details, die die Bedeutung für Mensch und Natur wiedergeben.

Das Projekt „Lebendige Luppe“ bietet regelmäßige Veranstaltungen und Exkursionen rund um das Thema Auwald, Gewässer und Revitalisierung an. Werfen Sie einen Blick in unseren Veranstaltungskalender (www.Lebendige-Luppe.de).

„Lebendige Luppe“ – ein Flussrevitalisierungsprojekt

Die Leipziger Auenlandschaft ist bedroht. Zahlreiche wasserbauliche Maßnahmen der letzten Jahrhunderte haben zu einer weitgehenden Austrocknung der Auwälder geführt. Flussbegradigungen und -umlegun-

gen, Kanalisierungen, Deichbau und Verschüttungen zu landwirtschaftlichen und Siedlungszwecken haben das Gewässersystem geprägt. Die letzte, besonders einschneidende Maßnahme war der Bau der Neuen Luppe in den 1930er- bis 1950er-Jahren. Diese verläuft durch den nordwestlichen

Auwald und trennt den Wald von seiner wichtigen Wasserversorgung ab. Durch die sich immer stärker eintiefende Gewässersohle entzieht die Neue Luppe der Umgebung zusätzlich Grundwasser. Trotzdem sind auch heute noch Elemente der ursprünglichen Auenlandschaft zu finden: überall in den hiesigen Auenwäldern zeigen Hohlformen den Verlauf alter, trockener Flussläufe.



Das Projektgebiet

Das Projekt „Lebendige Luppe“ möchte solche Relikte verbinden, wieder mit Wasser versorgen und so eine wichtige Lebensader in der Aue wiederherstellen. Gemeinsam arbeiten die Städte Leipzig und Schkeuditz, die Universität Leipzig, das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) und der NABU Sachsen seit 2012 an der Revitalisierung ehemaliger Flussläufe im Auensystem zwischen Leipzig und Schkeuditz. Damit werden in der Landschaft Bedingungen geschaffen, die dem Ökosystem seine natürlichen Funktionen wiedergeben. Ausführliche Informationen zum Projekt finden Sie auf unserer Homepage: www.Lebendige-Luppe.de.

Die „Lebendige Luppe“ erhält als erstes sächsisches Projekt eine Förderung im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt, das durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit realisiert wird. Gefördert wird es zudem durch den Naturschutzfonds der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt. Die „Lebendige Luppe“ ist ein Schlüsselprojekt des Grünen Ringes Leipzig und des NABU Leipzig.



Das Projektgebiet der „Lebendigen Luppe“: Der nordwestliche Auwald Leipzigs und Schkeuditz war einst von einem dynamischen und weit verzweigten Flusssystem geprägt. Das Projekt hat es sich zur Aufgabe gemacht, einen wichtigen Teil dieser Auenlandschaft zu revitalisieren – alte Flussläufe werden wiederbelebt und zu einem neuen Fließgewässer verbunden.

Die Pleiße

Die Pleiße zählt zu den bekanntesten Flüssen in Leipzig und hat in der Stadtgeschichte eine besondere Rolle gespielt – denken Sie nur an die Pleißenburg! Der Fluss entspringt bei Zwickau und mündet in Leipzig in einen östlichen Elsterarm. Heute ist die Pleiße 90 Kilometer lang. Lange floss sie verhältnismäßig unbeeinträchtigt in mehreren Flussarmen

durch das Stadtgebiet. Mit der Industrialisierung und dem damit wachsenden Energiebedarf änderte sich die Landschaft um Leipzig durch den Braunkohleabbau. Immer mehr Wasserläufe der Pleiße wurden verlegt, die Verschmutzung nahm drastisch zu. 1956 wurde der Fluss wegen seines Gestankes in weiten Teilen im Innenstadtbereich verrohrt – neben der

Emscher galt die Pleiße als schmutzigster Fluss Deutschlands. Zunächst musste die Pleiße durch die wachsende Last der Textilbetriebe immer mehr Chemikalien aufnehmen. Doch damit nicht genug, der Bau der Chemiewerke Espenhain und Böhlen im Süden Leipzigs führte zum vollständigen Kollaps des Flusses.

Leipzig ist „die Stadt an der Pleiße“ – aber nicht die einzige. Der Fluss reicht von Ebersbrunn (bei Zwickau) bis zur Weißen Elster in Leipzig.

Viele Versuche, den Fluss zu revitalisieren, scheiterten. Erst der Pleißegegendenkumzug zum Weltumwelttag 1988 in Leipzig und der Pleißepilgerweg entlang der Pleiße 1989 brachten genug Aufmerksamkeit.



Bis heute besteht noch immer Handlungsbedarf. Zwar hat sich die Wasserqualität erheblich verbessert und auch die Öffnung verschiedener Abschnitte seit Beginn der 1990er-Jahre ist erfolgreich realisiert, aber weitere Abschnitte warten noch darauf, geöffnet zu werden („Pleiße ans Licht“). Die Stadt an der Pleiße liegt heute also gar nicht mehr so richtig an der Pleiße. Aber im südlichen Auwald und auch außerhalb Leipzigs kann man die Pleiße erleben: auf dem Pleiße-Radwanderweg zum Beispiel (zwischen Zwickauer Land und Leipzig).



Das Hundewasser

Das Hundewasser ist wohl der einzige Flusslauf, an dem die einstige Dynamik der Fließe in der Leipziger Auenlandschaft noch erkennbar ist. In stark gewundenen Mäandern schlängelt es sich unbegradigt durch Wald und Wiese. Ursprünglich ein Nebenfluss der Weißen Elster,

zweigte es in der Höhe des heutigen Auensees ab und mündet noch heute südlich der Lützschenaer Mühle in die Weiße Elster zurück. Mit etwa sieben Kilometer Länge und fünf Meter Breite gehörte es zu den größeren Fließgewässern im ehemaligen Leipziger Binnendelta. Beim Bau des

Luppe-Kanals in den 1930er-Jahren wurde der Fluss jedoch vom Zulauf der Weißen Elster abgeschnitten, um etwa zwei Drittel verfüllt und damit zum Altarm degradiert. Der verbliebene Lauf begrenzt noch heute den Lützschenaer Schlosspark nach Süden.

An der Auwaldstation liegt das Hundewasser – sicher einer der wenigen verbliebenen naturnahen Flüsse.

Ohne Durchfluss hat sich eine mächtige Faulschlammsschicht bilden können und die Wasseroberfläche ist fast durchgängig von Teichlinsen bedeckt. Beides mindert die Wasserqualität und verursacht gelegentliches „Umkippen“ des Gewässers.

Dessen ungeachtet kann man auch am verbleibenden Hundewasser maleische Aussichten auf die Wiesenlandschaft der Elsteraue genießen oder



an einigen Stellen mit klarem Wasser interessante Tierbeobachtungen machen: Mandarin- und Schellenten, Graureiher, mit etwas Glück auch den Eisvogel. Selbst der scheue und seltene Fischotter wurde per Fotofalle am Hundewasser nachgewiesen. Übrigens: Im Hundewasser leben keine Hunde. Der Name ist durch Lautverschiebung aus ehemals „Hinterwasser“ entstanden.

Dieses Flussportrait steuerten die Mitarbeiter der Auwaldstation Leipzig-Lützschena bei. Hier kann man das Hundewasser in natura sehen und sich auch über den Auwald, Flora und Fauna informieren.



Die Rödel

Kennen Sie eigentlich die Rödel? Es wird wohl kaum jemanden geben, der sich erinnern kann, die Rödel, auch Rödelwasser genannt, gesehen zu haben. Sie wurde in den Jahren 1926 und 1927 verschüttet. Bis dahin gehörte sie allerdings zu den landschaftsprägenden Flussarmen der hiesigen Auenlandschaft, ein Seitenarm der Pleiße zur Weißen

Elster. Als solcher zweigte sie auf Höhe des heutigen Connewitzer Wehres ab und schlängelte sich durch den südlichen Auwald und dem heutigen Schleußiger Weg entgegen. Weiterhin verlief sie am Rand von Schleußig und mündete auf Höhe der Könneritz Brücke/Karl-Heine-Villa in die Weiße Elster. Das Gebiet zwischen Weißer Elster und Rödel wurde schon zu

seiner Besiedlung durch die Altsorben als „feuchter Ort“ bezeichnet (slik – altsorbisch feucht, heute der Stadtteil Schleußig).

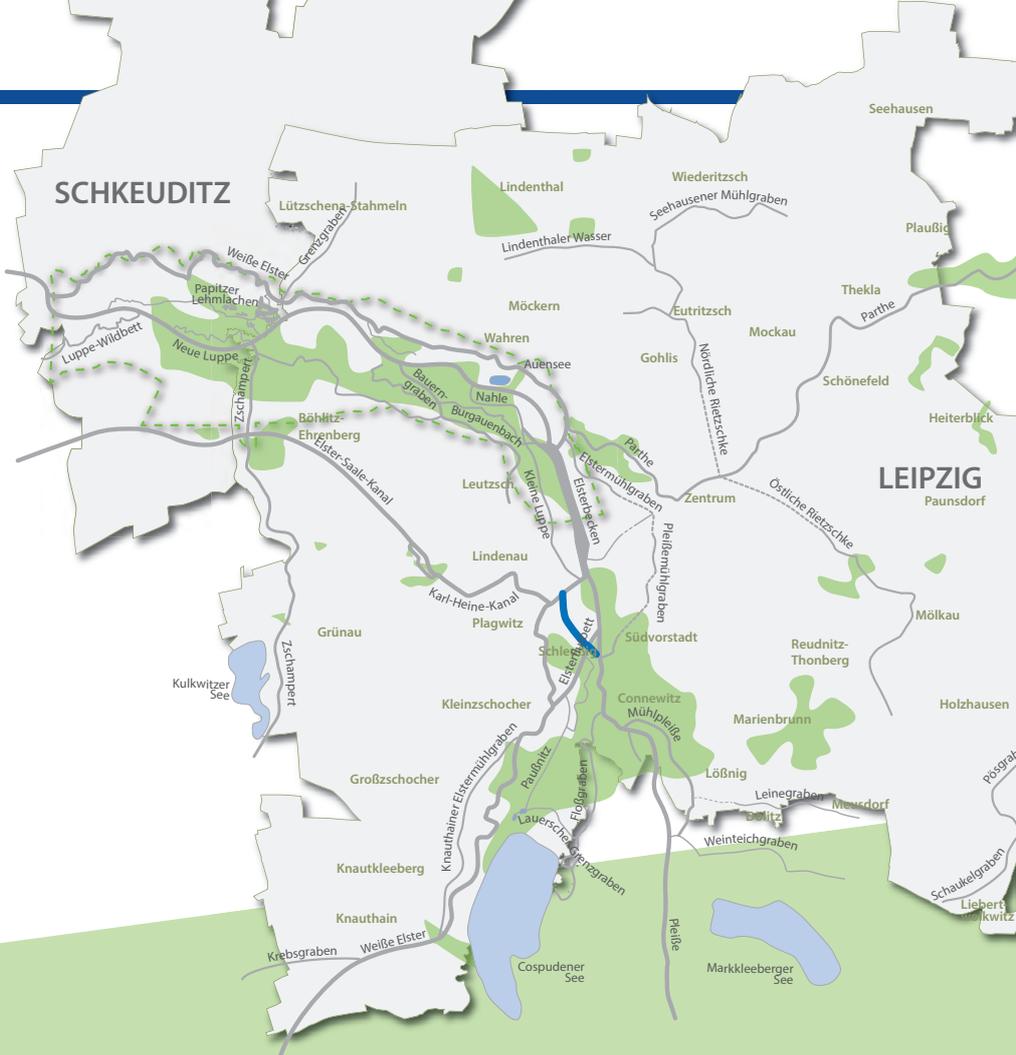
Die natürliche Auendynamik lagerte zwar regelmäßig nährstoffreiche Sedimente im Gebiet ab, die starke Vernässung machte eine intensive Besiedlung jedoch unmöglich. Daher sind hier schon aus dem 14.

Die Rödelstraße erinnert an die ehemalige Rödel: ein Fluss in Schleußig, zwischen Weißer Elster und Pleiße.

Jahrhundert Maßnahmen zur Trockenlegung bekannt – auch Dämme und Deiche wurden zum Schutz vor Hochwasser angelegt. Immer wieder jedoch trat der Fluss über seine Ufer. Im Jahre 1855 wurde das Gesetz zur „Berichtigung der Wasserläufe“ im Leipziger Raum erlassen – die Rödel wurde mittels acht Durchstichen



begradigt. In Folge eines Bebauungsplanes, den Karl Heine 1873 entwarf, wurden entlang des Flusses zusätzlich Hochflutdämme aufgeschüttet, die die Rödel in dem ihr zugewiesenen Bett hielten. 1926 wurde das Schicksal der Rödel dann endgültig besiegelt – aufgrund der Regulierungen von Pleiße und Elster wurde sie nicht mehr benötigt und verschüttet. An ihre Existenz erinnert heute nur noch die Rödelstraße (ehem. Dorfstraße), die auf die Rödel zulief. Die Straße ist also eigentlich ein Denkmal für die Überprägung natürlicher Landschaften durch den Menschen. Wie es an der Rödel ausgesehen haben mag, darüber kann man heute nur noch spekulieren. Der Name lässt zumindest auf Teile der Vegetation schließen. Die Rödel bedeutet wohl „die Verschiffte“.



Das Elsterbecken

Das Elsterbecken entstand als Teil der kompletten Flussregulierung im Leipziger Stadtgebiet, die ab Mitte der 1850er-Jahre geplant und durchgeführt wurde. Es bündelt die verschiedenen, von Süden kommenden alten Flussläufe wie Alte Elster, das Coburger (oder Kuhburger) Wasser und andere Nebenstränge. Schon in dem Werk „Grundzüge des

Planes zur Berichtigung der Elster“ von 1859 entwarf der Königliche Kommissar die Vision eines „vereinigten Wildbettes von Elster und Luppe“. Das neue Flussbett sollte über die „durch langjährige Entnahme von Ziegelerde tiefergelegten Rannstädter [Frankfurter] Wiesen“ geführt werden. Angelegt wurde das Becken 1908 bis 1927 – also noch vor dem Bau der

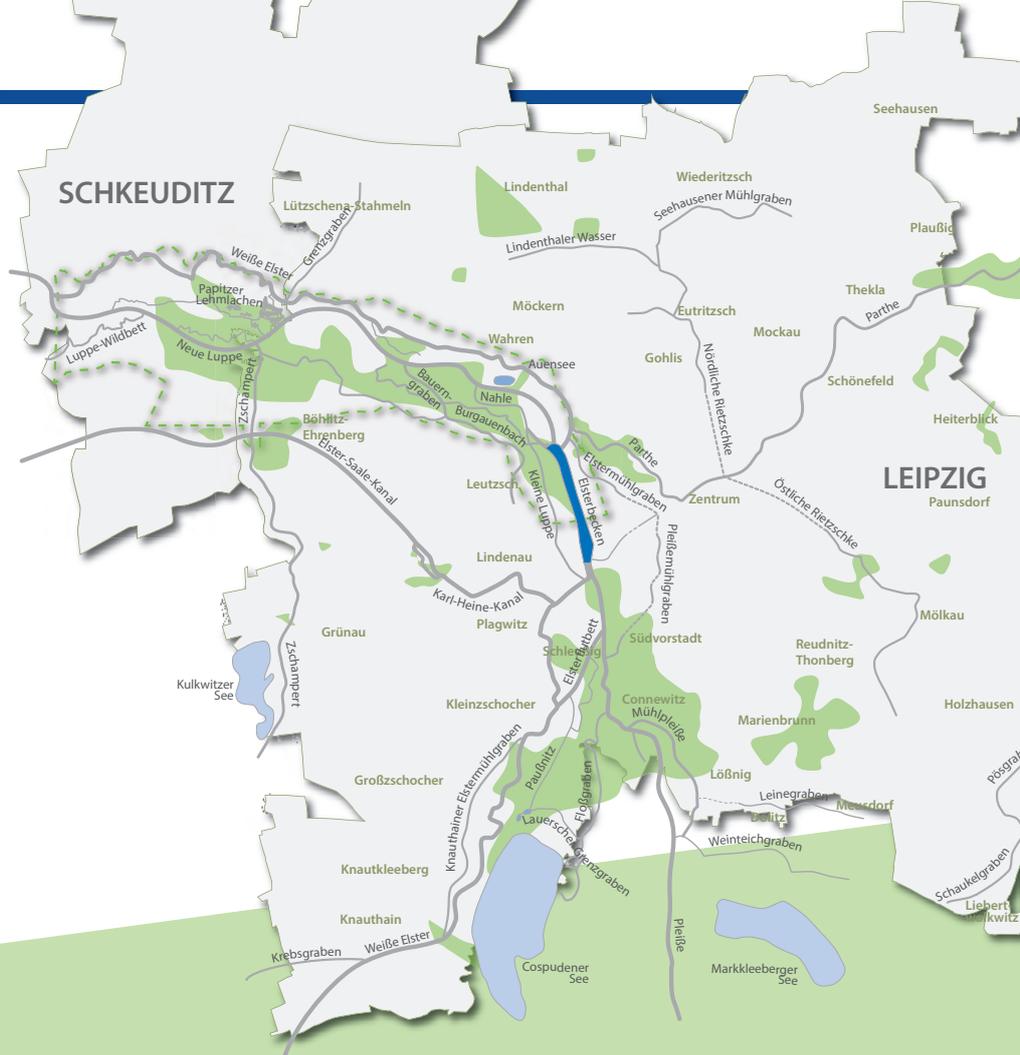
Neuen Luppe. Hochwasser konnte damals über die alte Flutrinne in der Burgau abgeleitet werden und verteilte sich dann in der Luppeau. Vor allem aufgrund seiner Breite wirkte das Elsterbecken schon immer als „Sedimentfalle“: Bereits beim ersten Hochwasser 1924 wurden ca. 40.000 Tonnen Sediment im Becken abgelagert, das viele insbesondere

Das künstlich geschaffene Flussbett muss regelmäßig entschlammt werden.

über die Pleiße zugeführte Schweb- und Schadstoffe band. Dazu zählten Schwermetalle aus der intensiven Chemieproduktion in Böhlen oder Espenhain, die auch heute noch im tieferen Sediment enthalten sind und nicht mobilisiert werden dürfen. In der DDR befand sich immer ein Schwimmbagger auf dem Becken,



nach 1989 wurde der Baggerbetrieb eingestellt, das Becken verlandete immer mehr, eine wertvolle Weichholzauwe entstand. Diese wurde zwar 2006/07 abgebaggert, der Verlandungsprozess ist seitdem aber wieder im Gange. Geplant ist deshalb eine Öffnung alter Gewässerläufe und das Umfließen des Elsterbeckens. Das hätte auch Vorteile für den nordwestlichen Auwald. Das Wasser, das das Elsterbecken verlässt, ist nahezu sedimentfrei und schneidet sich daher immer tiefer in die Flusssohle von Nahle und Neuer Luppe ein. Die so tiefer liegende Wassersohle ist mitverantwortlich für die stetige Austrocknung des umgebenden Auwaldes.



Der Elstermühlgraben

Weil im Mittelalter in unserer wasserreichen und fruchtbaren Region viele Mühlen betrieben wurden, gibt es in Leipzig auch heute noch zahlreiche Mühlgräben, die einst dem Antrieb der Mühlen dienten. Damals wurden diese künstlichen Nebenarme der Flüsse häufig von Klöstern und Gutsherren angelegt, um die Wasserkraft z.B. für Getreidemühlen

oder Sägewerke nutzen zu können. Oberhalb der Mühle erfolgte meist ein Anstau des natürlichen Flusslaufs, und ein mehr oder weniger geradliniger Durchstich – der Mühlgraben – führte entlang der Mühlgebäude wieder in den eigentlichen Flusslauf. Bei den heute noch verbliebenen Mühlen ist der Mühlbetrieb häufig umstritten. Der Einsatz von Turbinen

anstelle der historischen Mühlräder ist aus ökologischer Sicht oft nicht zu vertreten, da die Durchgängigkeit für Fische und andere Wasserorganismen nicht gegeben ist und die Selbstreinigungskraft der Gewässer abnimmt. Ein wichtiger Mühlgraben in Leipzig ist der Elstermühlgraben. Er zweigt heute vom Elsterflutbett vor dem Palmengartenwehr ab, fließt durch

Der Elstermühlgraben liegt etwa zwischen Palmengartenwehr und Weißer Elster.

das Waldstraßenviertel und mündet in der Nähe der Rosental-Kläranlage in die Weiße Elster.

Der Elstermühlgraben, auch Angermühlgraben genannt, wurde um das Jahr 1000 angelegt. Neben den typischen Nutzungsformen für Mühlgräben, hier Mehl-, Walk-, Schleif- und Poliermühlen diente dieser auch zur Regulierung des Hochwassers.



Der Karl-Heine-Kanal

An der „Hechtkurve“ steht ein Angler – das kann man heute wieder am Kanal: Angeln! Und das war nicht immer so. Die heutigen Stadtteile Schleußig, Plagwitz und Lindenau – damals Dörfer am Rande von Leipzig – wurden im 19. Jahrhundert im Zuge der Industrialisierung stark ausgebaut. Die

Ansiedlung und der Betrieb zahlreicher Fabriken machte einen Ausbau der Flussläufe zu schiffbaren Gewässern nötig. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde mit dem Ausbau eines Flussarms der weißen Elster begonnen – benannt nach seinem Initiator Carl Heine, einem Leipziger Juristen.

Seine Vision war eine Anbindung an das internationale Gewässernetz. Der erste Bauabschnitt wurde 1864 eingeweiht – die nächsten folgten eher schleppend. Nach 30 Jahren Bauzeit (1874) war noch immer kein voller Kanalkilometer gebaut. Der Aushub des Karl-Heine-Kanals selbst wurde für

Im Westen von Leipzig liegt der Karl-Heine-Kanal. Der Bau wurde vor über 150 Jahren begonnen.

die Trockenlegung der Elsteraue verwendet. Die Grundstücke ließen sich gut verkaufen (z.B. das Waldstraßenviertel). Ökologische Kriterien spielten damals keine Rolle – die natürliche Auenlandschaft wurde in Zeiten der Industrialisierung mehr als Hindernis denn als Zugewinn betrachtet. Spätestens als nach der Wende die Industrie mehr und mehr an Bedeutung verlor,



änderten sich aber die Ansichten zur Leipziger Gewässerlandschaft. 1993 wurde mit der Sanierung des Kanals begonnen.

Wer mit dem Boot auf dem Kanal unterwegs ist, kann nicht nur ein Stück Stadtgeschichte entdecken. Auf Höhe des Stelzenhauses lässt sich z.B. ein Ausblick auf die Geologie dieser Region machen. Grauwacke heißt das anstehende Gestein, das auch als Karl-Heine-Knack bezeichnet wird. Man kann auch verschiedene Tiere beobachten – neben den allgegenwärtigen Nutrias und Stockenten sollen sogar Eisvögel an seinen Ufern gesehen worden sein. Und Fische gibt's natürlich auch.



Der Bauerngraben

Am Bauerngraben in der Leipziger Burgau ist eine spannende Flusskreuzung zu sehen: Der Graben „unterfließt“ den Burgauenbach in einem kleinen „Aquädukt“. Beide Fließgewässer kreuzen ihren Verlauf, ohne sich zu berühren oder Wasser auszutauschen. Das ist auch gut so, denn das Wasser, das der Bauerngraben führt, stammt

größtenteils aus Oberflächenwasser, das bei Starkregen in Leutzsch und Lindenau in die Kanalisation gelangt und wird in die Güteklasse III – IV eingeordnet (sehr stark verschmutzt). Wer sich auf die Suche nach „Leben“ im Bauerngraben macht, wird schnell feststellen, dass da nicht viel zu finden ist. Die Sohle ist verschlammt, das

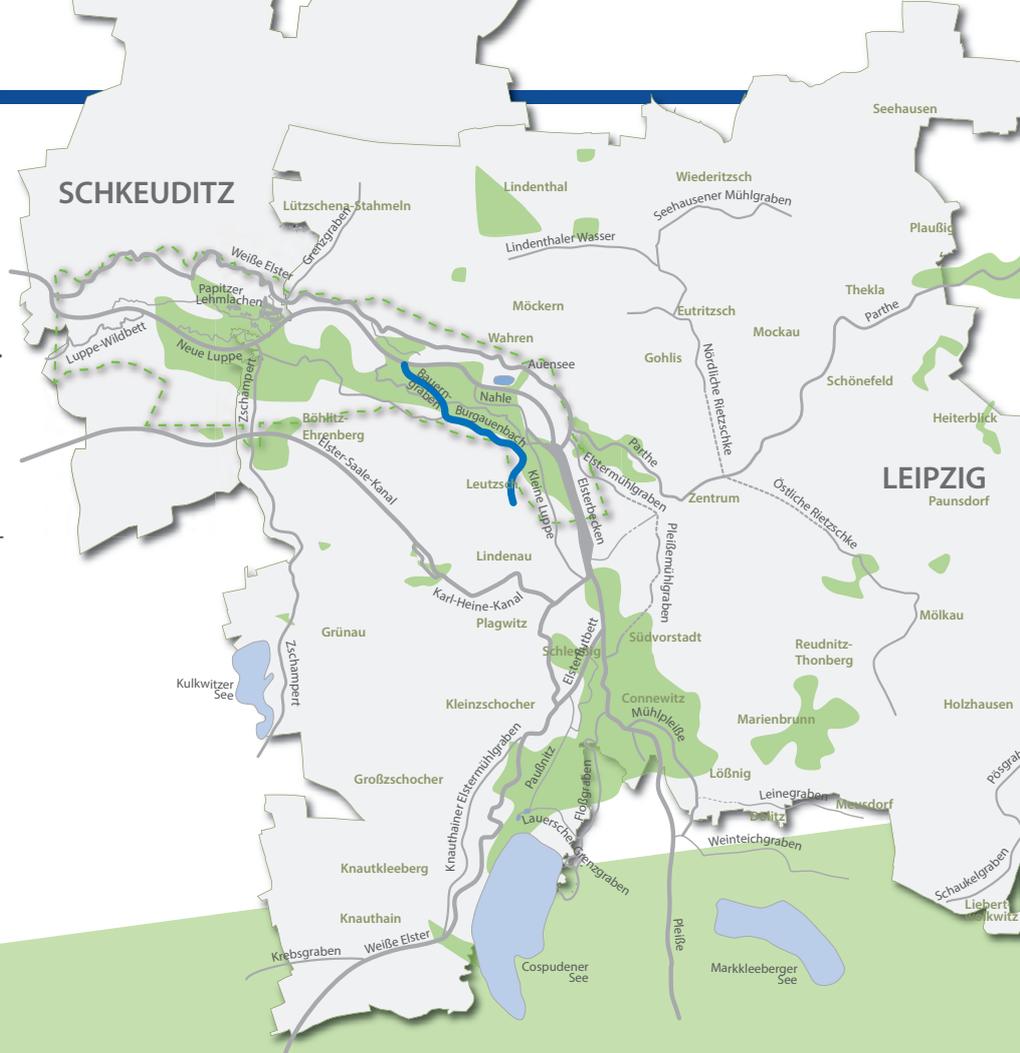
Bachbett nahezu frei von jeglicher Vegetation. Sohle und Böschung sind gepflastert und daher schon häufiger zur tödlichen Falle für Tiere geworden. Um die Wasserqualität des Bauerngrabens zu verbessern, ist eine grundlegende Renaturierung wichtig. Bis in die 1930er-Jahre verband der Bauerngraben Lindenau mit dem

Der Bauerngraben ist ein Kanal mit aktuell besonders schlechter Wasserqualität („Mischwasser“).

Hundewasser. Der Bau der Neuen Luppe bereitete dem ein Ende. Ihr Verlauf trennt mehrere Flussläufe des nordwestlichen Auwaldes von der wichtigen Wasserzufuhr. Der Teil nördlich der Neuen Luppe ist ausgetrocknet, südlich fließt der Bauerngraben in geradlinigem Verlauf durch das Naturschutzgebiet Burgau, nimmt einen Teil des ehemaligen Bettes der



Großen Luppe und fließt weiter am Siedlungsrand nach Süden. Zwischen Alter Luppe und Bauerngraben steht noch ein altes, jedoch nicht mehr funktionstüchtiges Dammbalkenwehr. Damals wurde über dieses Wehr das Wasserregime geregelt. Seit wann der Bauerngraben im heutigen Bett fließt, ist schwer nachzuvollziehen. Auf Karten des endenden 19. Jahrhunderts scheint er nicht durchgängig und deutlich weniger geradlinig als dies heute der Fall ist. Das steinerne Flussbett lässt auf die 1930er- bis 40er-Jahre schließen.



Die Nahle

Die Nahle, Teil des sogenannten Elster-Luppe-Systems im Leipziger Auwald, ist ein kurzer, nur gut 2,5 Kilometer langer Flussabschnitt im Leipziger Gewässerverbund. Sie verbindet das Elsterbecken über ein Nebengerinne wieder mit der Neuen Luppe und umfließt dabei den „Nahleberg“. Sie ist heute ebenso stark ausgebaut wie die Neue Luppe und

zieht sich in einer 70 Meter breiten, naturfernen Schneise mit hohen Dämmen und breitem Vorland durch den stadtnahen Auwald. Sie ist also nur noch ein künstlicher, stark überformter Nebenarm der Neuen Luppe. Mit dem Bau des Elsterbeckens wurden fast alle Flussläufe auf den Frankfurter Wiesen (Pfungstwiesen) zusammengelegt, darunter auch die Nahle und das

Kuhburger Wasser. Sie beginnt nun als einer der drei Gewässerläufe, die am nördlichen Ende des Elsterbeckens vom Nahlewehr geteilt werden. Die Nahle hat also keine Quelle, sondern „entspringt“ heute dem Elsterbecken. Das sedimentarme Wasser des Elsterbeckens führt (wie bei der Neuen Luppe) zu einem Einschneiden des Flusses in sein Bett. Wer kurz vor dem

Die Nahle wurde massiv ausgebaut und fließt in einer breiten Schneise kanalartig durch die Aue.

Nahleauslassbauwerk einen Blick auf den Fluss wirft, wird überrascht sein, wie tief die Wasseroberfläche im Vergleich zur Umgebung liegt. Die Nahle ist historisch ein Nebenarm der Weißen Elster, der diese mit der Luppe verband. Die Nahle war ursprünglich sogar noch kürzer als heute; sie begann aber weiter östlich als jetzt, am Bauern- oder Niederholz



gegenüber dem Rosental, unmittelbar am nördlich liegenden Nagel- oder Amelungswehr. Schon nach weniger als einem Kilometer mündete sie, nachdem sie im Bereich des heutigen Elsterbeckens das von Süden kommende, inzwischen verfüllte Kuhburger Wasser aufnahm, in die Große Luppe.

Die „alte“ Nahle wurde beim Bau des Elsterbeckens verschüttet bzw. eingebunden. Der östliche Teil ihres Bettes existiert nicht mehr; er befand sich dort, wo heute die Kläranlage Rosental steht.

„Nahle“ bedeutet übrigens „Lachwasser“ und mag ein Hinweis auf ihre ursprünglichen Ausmaße sein.



Die Neue Luppe

Die Neue Luppe ist Teil des sogenannten Elster-Luppe-Systems im Leipziger Auwald. Der Name „Luppe“ könnte vom altgermanischen Wort „lupaha“ stammen, was so viel wie „die Rauschende“ bedeutet.

Die Neue Luppe hat wie auch die Alte keine Quelle. Das künstliche Gewässer „entspringt“ dem Elsterbecken im Norden. Bereits 1934 begann der Bau

der Neuen Luppe als letzter Baustein des damaligen Konzepts zum Schutz vor Überschwemmungen und zum schnellen Abtransport von Hochwasser aus der Stadt heraus. Innerhalb von vier Jahren bis 1938 konnte das 70 Meter breite Hochflutbett bis südlich von Schkeuditz fertig gestellt werden. Im Zweiten Weltkrieg und in der Nachkriegszeit pausierten die

Bauarbeiten. Erst nach dem „Jahrhunderthochwasser“ 1954 wurden die Arbeiten an der Neuen Luppe wieder aufgenommen und der untere Abschnitt im Schkeuditzer Stadtgebiet beendet. Heute verläuft sie mitten durch die nordwestliche Auenlandschaft und durchschneidet mehrere alte Wasserläufe, welche hierdurch nicht mehr wasserführend sind und

Zwischen hohen Deichen fließt die Neue Luppe durch die Nordwest-Aue. Der künstlich angelegte Kanal gräbt sich dabei immer tiefer ein und entwässert die Landschaft.

ihre natürlichen Funktionen verloren haben.

Weil im Elsterbecken, dem die Neue Luppe entspringt, das Wasser sehr langsam fließt, lagern sich dort die mitgeführten Sedimente ab. Das Wasser der Neuen Luppe ist deshalb sedimentarm und schneidet sich



auch dadurch tief in den Untergrund (Sohle) ein. Der Wasserspiegel der Neuen Luppe liegt daher viel niedriger als der Grundwasserspiegel der Umgebung. Das Gefälle bewirkt eine weitere Austrocknung der Aue, weil das Grundwasser in kürzester Zeit in die Neue Luppe abfließt und aus der Aue transportiert wird.

So gibt es eine große Anzahl Altwässer, die verlanden und austrocknen, beispielsweise die Alte Luppe und die Sixtholzlupe im Gebiet nördlich der Neuen Luppe. Das hat gravierende Auswirkungen auf das Ökosystem der Flussauenlandschaft, das auf den dynamischen Wechsel von ansteigenden und absinkenden Wasserspiegeln angewiesen ist. Die natürliche Wasserversorgung der Aue fehlt.



Der Burgauenbach

Das Ökosystem Auwald ist auf Wasser angewiesen. Durch Kanäle, Deiche und Tagebaue ist es aber zunehmend ausgetrocknet. Mit großer Sorge beobachteten Leipziger Naturschützer diese Entwicklung. Nach jahrelanger Vorbereitung begann 1994 die

Arbeit am Wiedervernässungsprojekt Burgauenbach.

Der Bachverlauf wurde künstlich angelegt. NABU, das Land Sachsen und die Stadt Leipzig investierten 1,5 Mio. D-Mark in den künstlich angelegten Bach, um mit dem Fließgewässer die

Wasserdynamik im Leipziger Auwald neu zu beleben. Der Bach soll wieder Wasser in den Auwald bringen. Dabei soll die Natur nachgeahmt werden: Durch eine geschickte Stromführung fließt das Wasser langsam aber stetig. Auf einer Länge von rund fünf

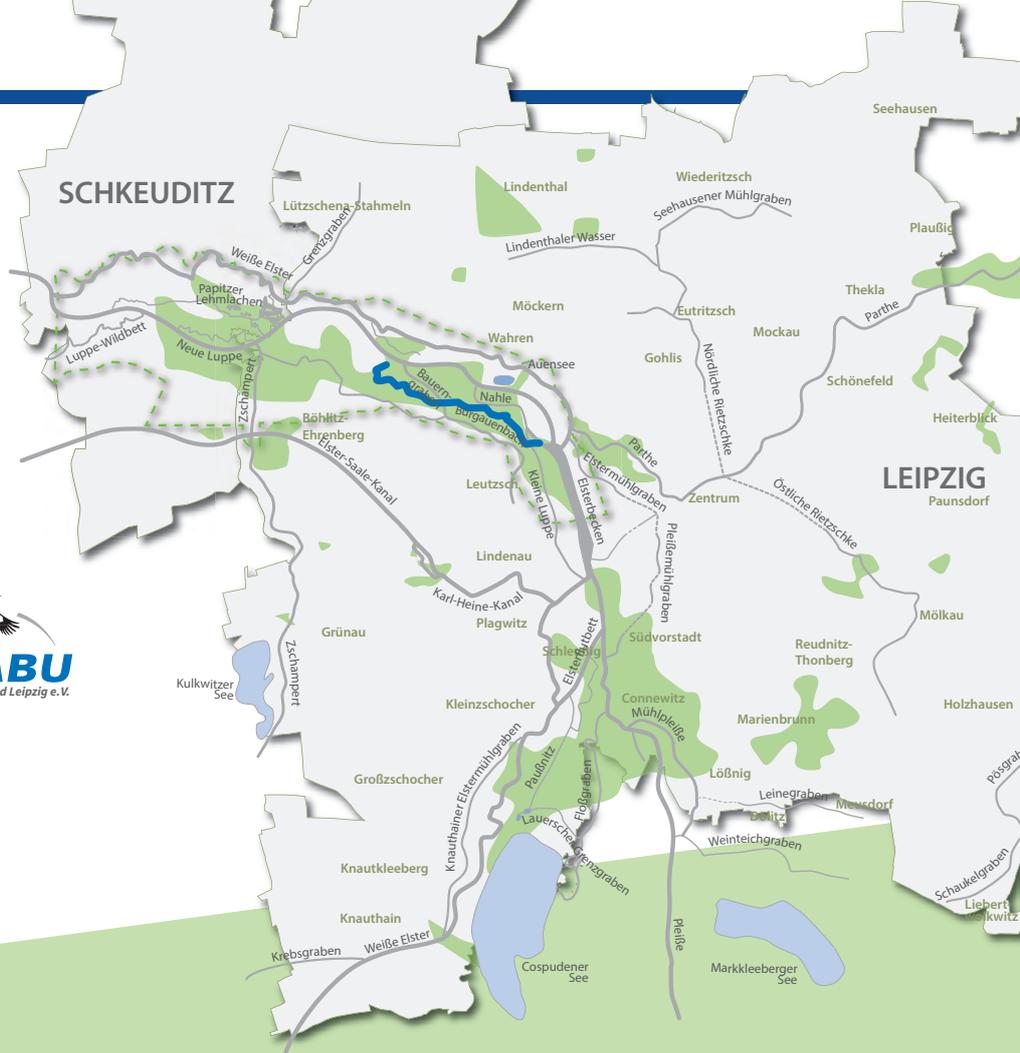
Der Burgauenbach ist eine Revitalisierungsmaßnahme des NABU und der Stadt Leipzig aus den 1990er-Jahren.

Kilometern bietet der Burgauenbach nun Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten. Der Burgauenbach entspringt der Nahle in der Nähe des Elsterbeckens und durchfließt das Naturschutzgebiet Burgau in Richtung Westen. Ein Schilfbereich am Anfang des Baches sorgt für die natürliche Klärung des Wassers. Nachdem der Bach ein weitläufiges Feuchtgebiet an der Böhlitz-Ehrenberger Waldspitze bewässert, mündet er letztendlich in



den Bauerngraben, kurz bevor dieser wiederum in die Neue Luppe fließt.

Dies ist ein Beitrag des NABU Leipzig, der eine Gewässerpatenschaft für den Burgauenbach übernommen hat. Das Gewässer wird regelmäßig kontrolliert, Flora und Fauna beobachtet und Müll eingesammelt. Die Naturschutzjugend NAJU Leipzig engagiert sich für den Burgauenbach! Wer mitmachen möchte, ist herzlich willkommen: www.Leipzig.NAJU-Sachsen.de.



Der Floßgraben

Heute geht es beim Floßgraben um seine Bedeutung für Erholung und Natur, geschaffen wurde er jedoch aus anderen Interessen: als wirtschaftlich wichtige Transportstrecke. Einer der wichtigsten Rohstoffe im Mittelalter war Holz – genutzt als Bau- und Brennmaterial, später auch

als Rohrholz für Wasserleitungen. Der damals günstigste Transportweg für Holz war das Wasser. Hierfür wurden flache Gräben mit steilen Ufern in einem ausgefeiltem System geschaffen, die es ermöglichten, Holzstämme schwimmend im Wasser zu transportieren, vom Ufer aus diesen Transport

zu kontrollieren und ggf. einzugreifen. Dieser Transport erfolgte über viele Kilometer. Der Leipziger Floßgraben ist Teil eines größeren Kulturdenkmals, dem Elsterfloßgraben. Im Winter wurde das Holz in den Wäldern geschlagen. Das Flößen war aber nur über einen kurzen Zeitraum

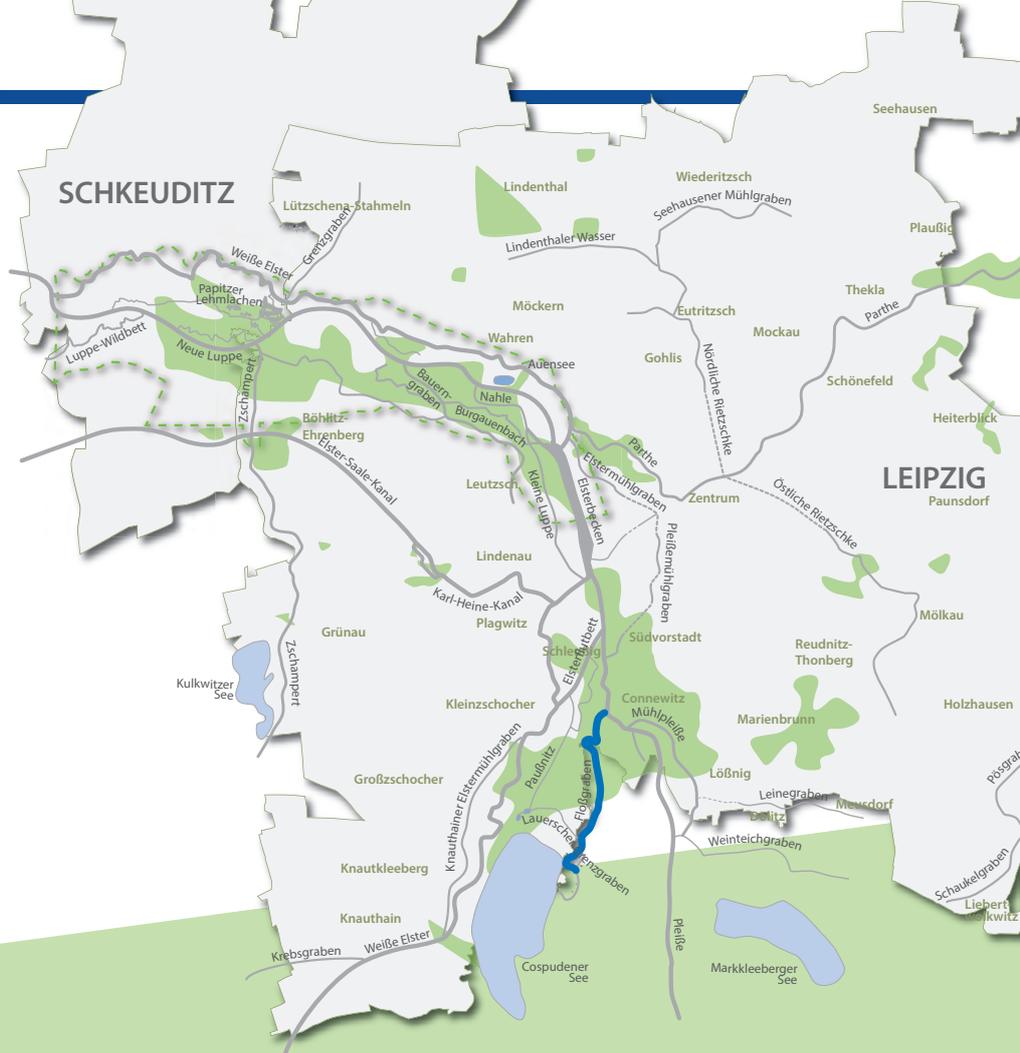
Der Floßgraben ist heute Lebensraum geschützter Tierarten und wichtiger Bestandteil der Leipziger Erholungslandschaft.

möglich. Denn nur die Schneeschmelze ließ den Wasserspiegel in der Elster steigen und genügend Wasser für das Floßgrabensystem abzweigen – bei Niedrigwasser war das Flößen hingegen unmöglich. Im Winter konnte das Wasser zudem abgelassen und die Gräben gereinigt und repariert werden.

Das Flößen wurde 1864 endgültig in Leipzig eingestellt. Holz konnte nun



wirtschaftlicher mit der aufkommen-
den Eisenbahn transportiert werden.
Hierbei war man nicht mehr auf die
Schneesmelze angewiesen und
verlor zudem weniger Senkholz.
Weite Teile des Floßgrabens wurden
zugeschüttet, Reste sind heute eine
beliebte Route für Paddelbootfahrer,
aber auch wertvoller Lebensraum,
beispielsweise für den besonders
geschützten Eisvogel, der hier brütet
und jagt.
Stapel- und Verkaufsort für das
geflößte Holz war übrigens der
Floßplatz südlich des Neuen Rathau-
ses. Er wurde 1874 umgestaltet – mit
Gartenanlagen und Rasenspielflächen
für Kinder.



Die Paußnitz

Einst führte die Paußnitz als Nebenarm der Batschke durch Lauer und Connewitzer Holz in die Rödel. Ihr Quellbereich war ein typisches Beispiel eines intakten Auensystems, in dem der Wasserstrom mal mehr oberirdisch und mal mehr unterirdisch fließt. Durch unterschiedliche Quell- und Überleitungsbereiche war sie ein Fließgewässer mit extrem

hoher Dynamik im Jahresverlauf. Bei Hochwasser wurde die Paußnitz zu einem Strom, der oft ausuferte. Bei sommerlicher Trockenheit konnte der Wasserzufluss zur Paußnitz in seltenen Fällen auch gänzlich versiegen, so dass nur noch an einigen Senken Wasser in Lachen stehen blieb. In der Regel aber wechselte ihr Charakter zwischen schmalen bachähnlichen

und breit ausgekolkten lachenähnlichen Abschnitten.

Mit dem partiellen Bau der Elsterhochflutrinne vor mehr als 140 Jahren wurden Abschnitte der Paußnitz als Lachen stillgelegt und durch geradlinig gegrabene Verbindungen ersetzt. Durch die Braunkohlentagebaue Zwenkau und Cospuden verlor die Paußnitz die komplette Wasserzufuhr.

Die Paußnitz – mal Bächlein, mal Fluss

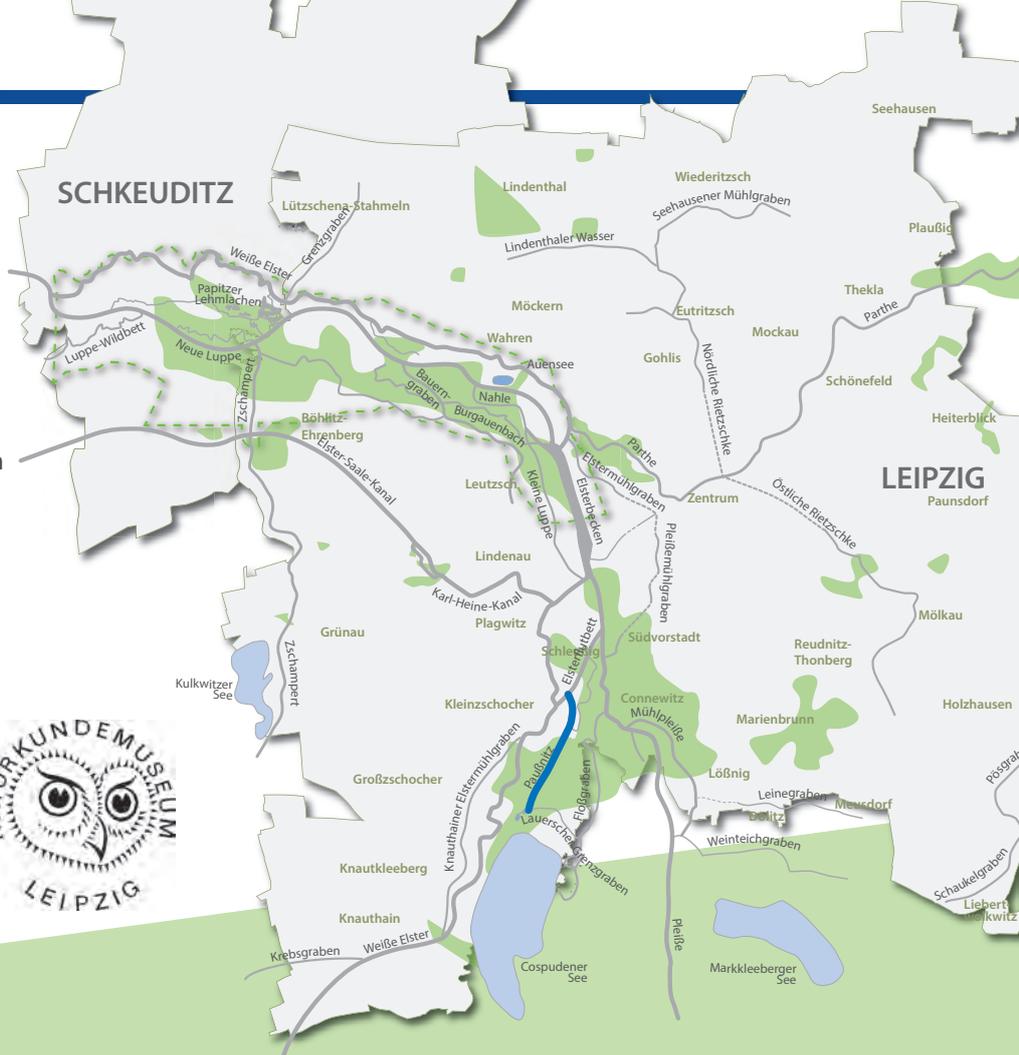
Sie wurde weitestgehend konstant mit Sumpfungswasser geflutet, das aber schwefelsauer und sehr rosthaltig war. Die notwendige Dynamik konnte nur mithilfe ehrenamtlicher Naturschutzhelfer mit temporärer Öffnung verschließbarer Durchlässe sichergestellt werden.

Um nach dem Tagebau das Trockenfallen zu verhindern, wurde der Grenzgraben zur Überleitung von



Elsterwasser gebaut. Seit 1994 erhält die Paußnitz über diesen Zufluss ihr Wasser, meist viel weniger als geplant und fast ohne die früher so charakteristische Dynamik. Zudem werden die Seitengewässer der Paußnitz im Naturschutzgebiet „Lehmlache Lauer“ nicht mehr manuell reguliert, was zum weitestgehenden Verlust der reichlichen Amphibienbestände führte. Im Connewitzer Holz findet sich mit der Unteren Paußnitz ein Abschnitt, der den alten Charakter widerspiegelt und leider nur noch durch gesteuerte Dynamik den Wert dieses Auenflüsschens bewahren könnte.

Diesen Beitrag verfasste Karl Heyde, Mitarbeiter des Naturkundemuseums Leipzig.



Der Lauersche Grenzgraben

Im Leipziger Gewässernetz ist der Lauersche Grenzgraben ein recht junges Gewässer – von Menschenhand geschaffen wie die meisten Gräben, im Unterschied zu jenen allerdings ökologisch sehr bedeutsam. Denn er sorgt dafür, dass Floßgraben und Paußnitz, zwei Flüsschen, die die südliche Leipziger Aue bewässern, überhaupt Wasser führen. Diese beiden Fließe

wurden in den 1980er-Jahren durch den Tagebau Cosputen in ihrem natürlichen Verlauf unterbrochen und von ihren Zuflüssen abgeschnitten. Die damit verbundene Austrocknung hätte schwerwiegende ökologische Folgen für die Auenlandschaft gehabt, wäre nicht 1992/93 der Lauersche Grenzgraben geschaffen worden. Er wird gespeist mit Wasser aus der

Weißer Elster, welches in zwei Schöningsteichen auf natürliche Weise von mitgebrachten Sedimenten gereinigt wird. Diese Vorklämung ist nötig, um die Qualität des Wassers soweit zu verbessern, dass Flora und Fauna nicht negativ beeinflusst werden. Der Initiative engagierter Menschen in Leipziger Behörden und Umweltverbänden und ihrer engen Zusammen-

Der Lauersche Grenzgraben ist die Lebensader der südlichen Leipziger Aue. Er versorgt Floßgraben und Paußnitz mit Wasser aus der Weißen Elster.

arbeit mit der Tagebausanierungsgesellschaft ist es zu verdanken, dass durch das Projekt Lauerscher Grenzgraben der südliche Leipziger Auenwald vor dem dauerhaften Austrocknen bewahrt wurde und mit seiner großen biologischen Vielfalt erhalten geblieben ist. Dieses Projekt



war eines der ersten Mosaiksteinchen zur Erhaltung der wertvollen Leipziger Auenlandschaft.

Der Lauerische Grenzgraben ist etwa 2,1 Kilometer lang. Er verläuft fast parallel zum Nordufer des Cospudener Sees, zweigt dann in Paußnitzgraben sowie Paußnitz ab und mündet in den Floßgraben.

Im Gelände ist er nicht ganz leicht zu finden, denn teilweise verläuft er unterirdisch verrohrt oder ist streckenweise nur am begleitenden Röhricht zu erkennen. Wenn Sie allerdings über die kleine Holzbrücke mit dem Verbindungsweg vom Lauerischen Waldsee zum Cospudener See laufen, dann überqueren Sie diese Lebensader des südlichen Auenwaldes.



Die Weiße Elster

Der Name eines Flusses wurde häufig durch die Beobachtung der Menschen bestimmt, so war das wohl auch bei der „Elster“. Das bedeutet „die Eilende“ und kommt vom germanischen Wort Alstrawa. Die Quelle liegt in der Tschechischen Republik nur einen Kilometer entfernt von der deutschen Grenze bei Bad Brambach. Auf Tschechisch heißt der Fluss „Bělý Halštrov“. Die Weiße Elster entspringt im Elstergebirge, durchfließt

das sächsische Vogtland, die Leipziger Tieflandsbucht und Leipzig bis sie südlich von Halle in die Saale mündet. Wie die meisten europäischen Flüsse wurde auch die Weiße Elster im Laufe der Zeit auf großen Abschnitten begründet und von ihren Auen abgetrennt, wodurch auch das Hochwasserrisiko stark gestiegen ist. Aber nicht nur Begründungen haben das Bild der Weißen Elster beeinflusst. So wurden Talsperren

wie in Pirk (südlich von Plauen), gebaut und der Braunkohleabbau südlich von Leipzig brachte eine enorme Landschaftsveränderung. So kam es vor dem Aufschluss des Tagebaus Zwenkau in den 70er-Jahren zu einer kompletten Verlegung des Flussbetts.

Jedoch sind diese Veränderungen alle noch sehr jung, wenn man betrachtet wie lange die Weiße Elster bereits die Landschaften prägt. Ein Beispiel dafür

Im Leipziger Gewässersystem ist die Weiße Elster einer der wichtigsten Flüsse. Sie prägt die Landschaft bereits seit der Eiszeit.

ist die Elster-Luppe-Aue im Nordwesten von Leipzig. Bereits während verschiedener Eiszeiten schufen Schmelzwasser in dieser Gegend ihr heutiges Tal und damit die Voraussetzung für die Entstehung einer Auenlandschaft. Diese Flusslandschaft steht seit langer Zeit unter dem Einfluss des Menschen. Bereits vor



Das Luppe-Wildbett

Die Luppe, ursprünglich ein vereinigttes Nebengerinne der Weißen Elster aus Kleiner Luppe und Nahle, verläuft heute südlich der Neuen Luppe über rund 25 Kilometer bis zur Mündung in die Saale bei Kollenbey. Sie durchquert hier teils noch stark mäandrierend vor allem Ackerflächen, aber auch Grünländer und Hartholzauwaldreste. Die Luppe ist seit der

Eindeichung der Neuen Luppe vom Fließgewässersystem der Weißen Elster abgekoppelt und wird im Moment nur durch die Zuflüsse des Augrabens, des Baches und weiterer Entwässerungsgräben gespeist. Aufgrund des geringen Zuflusses weist die Luppe eine sehr geringe Fließgeschwindigkeit auf und hat dadurch eher den Charakter eines Standgewässers. Dies

ist sehr gut am großen Vorkommen der Kleinen Wasserlinse zu erkennen. Seltene Fischarten wie Schlammpeitzger und Bitterling finden hier noch ein Zuhause, während vor allem in den leider nur sporadisch wasserführenden Altarmen noch Amphibien wie Kammolch, Teichmolch, Laubfrosch und Knoblauchkröte eine Möglichkeit zum Laichen finden. Auch für Vögel ist

Das Luppe-Wildbett liegt zwischen Neuer Luppe und Saale in Sachsen-Anhalt und ist Teil der Elster-Luppe-Aue

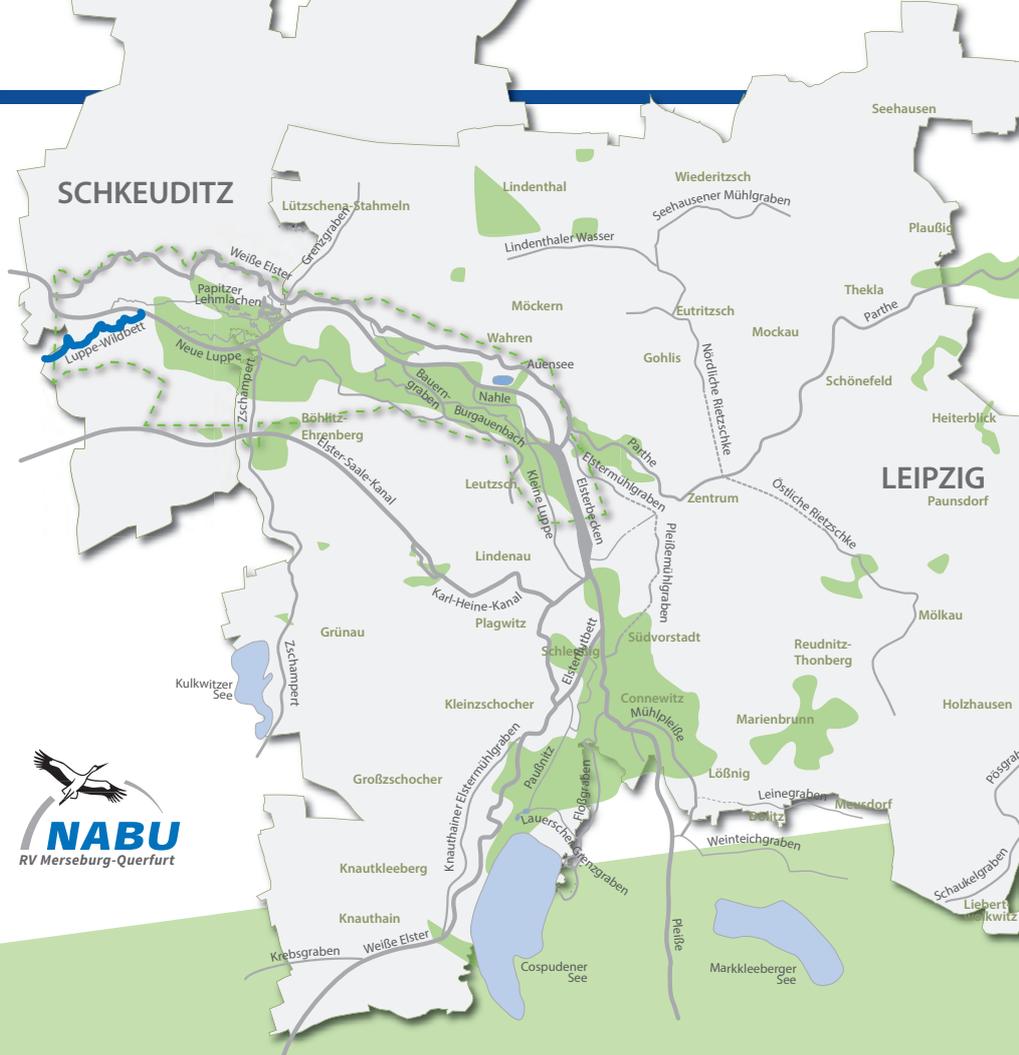
die Luppe ein wichtiger Lebensraum. Beispielhaft seien hier Grau- und Silberreiher, Teichralle, Zwergtaucher, Schellente, Eisvogel und Waldwasserläufer genannt. In letzter Zeit konnte sogar der Fischotter wieder vereinzelt beobachtet werden.

Für die Zukunft ist der Luppe ein Wiederanschluss an das Fließgewässersys-



tem der Weißen Elster zu wünschen. Durch den dann erhöhten Zufluss würde wieder mehr Dynamik in der Luppe ermöglicht, wovon die von Hochwasserereignissen abhängigen Auwälder stark profitieren würden. Sehr erstrebenswert wäre hier eine Verbindung der sehr sauberes Wasser führenden Lebendigen Luppe mit der Luppe. Weiterhin würde sich eine Wiederanbindung der Altarme an die Luppe sehr positiv auswirken – nicht nur auf die Amphibienwelt.

Dieses Flussportrait steuerte Martina Hoffmann vom NABU-Regionalverband Merseburg-Querfurt (NABU-Merseburg-Querfurt.de) unter großer Unterstützung des Büros RANA aus Halle bei (RANA-Halle.de). Aus dessen Fundus stammt auch das von Frank Meyer gemachte Luftbild.



Der Knauthainer Elstermühlgraben

Wie der bekanntere Elstermühlgraben in der Leipziger Westvorstadt gehört auch der Knauthainer Elstermühlgraben zu den bedeutenden Leipziger Mühlgräben. Er liegt im Leipziger Stadtteil Knauthain. Diese Region ist bereits seit etwa sechs- bis siebentausend Jahren vom Menschen besiedelt. Der Name „Knauthain“ ist jedoch um einiges jünger: 1197 wird mit „Hain“ der ursprüngliche Name erwähnt,

der das damalige Gut beschreibt. Die zweite Hälfte des Namens bildet sich um 1250, als der Ort in den Besitz derer von Knuth übergeht. Aus der umgangssprachlichen Form wird schließlich Knaut, was bis heute im Ortsnamen besteht. Der Knauthainer Elstermühlgraben gehörte ursprünglich zu einem weiteren großen Elstermühlgraben, der eine Länge von ca. 29 Kilometern

hatte. Durch den Tagebau in Zwenkau wurde dieser jedoch unterbrochen. Ein Teilstück bildet der Profener Elstermühlgraben, der heute in Kleindalzig in die Weiße Elster mündet. Er hat eine Länge von 18,2 Kilometern. Das andere ist der heutige Knauthainer Elstermühlgraben.

Mühlgräben sind künstliche Gewässer, die zum Antrieb verschiedenster Mühlen geschaffen wurden. Der Knauthai-

Mit 6,4 km Länge erstreckt sich der Knauthainer Elstermühlgraben zwischen Hartmannsdorf und Großzschocher

ner wurde im 12. Jahrhundert von Mönchen angelegt. Das Mühlgewerbe zog einen hohen Aufbau von Infrastruktur in Form von Brücken oder Straßen nach sich. Diese Vorteile nutzten weitere Gewerke und siedelten sich an. Daher stellte die Mühle einen der wichtigsten Punkte im Siedlungsraum dar.



Mit dem wachsenden Mühlgewerbe wurden auch immer mehr Mühlgräben angelegt. Sie wurden hauptsächlich mit einfachsten Hilfsmitteln und allein durch Erfahrungswerte geplant und gebaut. Die Dimensionen der Mühlen wurden den zur Verfügung stehenden Wassermengen angepasst. Hier zeigt sich auch ein Problem des späteren Gewässerumbaus. Durch Begradigungen, Verschüttungen oder Verlegungen von Flussläufen konnte sich auch das Wasserangebot in den Mühlgräben ändern, was zur Unterversorgung oder Stauung der Gewässer führte. Bis heute sind Mühlgräben ein wichtiger Bestandteil des Ortschaftsbildes. Deshalb wird versucht, die ursprüngliche Form der Gewässer weiter aufrecht zu halten oder sie wieder herzustellen.



Die Kleine Luppe

Als Kleine Luppe wird seit Anlage des Elsterbeckens in den 1920er-Jahren der westliche Arm der ehemaligen Großen Luppe bezeichnet, die sich auf Höhe der heutigen Jahnallee teilte. Das östliche Teilstück war das „Kuhburger Wasser“, das das heutige Kleinmessegelände querte und sich

dann mit der Nahle vereinigte; es ist aber heute verfüllt. Die Angerbrücke verbindet die heutige Jahnallee mit Altlindenau und war bereits im Mittelalter eine wichtige Brücke über die Luppe. Im Mittelalter war die Strecke Teil der „Via Regia“, also ein bedeutender Handelsweg.

Er führte vom Rhein über Frankfurt am Main und Leipzig nach Schlesien. Heute ist die Kleine Luppe ein sehr stark kanalisiertes, auf einem breiten Streifen vollständig baumfreies kurzes Teilstück des Fließgewässernetzes. Sie zweigt auf Höhe des heutigen Palmengartenwehrs von der Weißen Els-

Die Kleine Luppe ist ein stark ausgebauter, naturferner Teil des Leipziger Fließgewässersystems.

ter ab und „umfließt“ das Elsterbecken, das alle anderen ehemaligen Flussläufe auf Höhe der Innenstadt aufgenommen hat. Die „alte“ Luppe (Große Luppe) mäandrierte stark durch die Aue und wurde nur zu geringen Teilen in den heutigen kanalartigen Lauf der Kleinen Luppe integriert, so dass sie zum Teil nur in trockenengefallenen Relikten vorhanden ist.



Die Kleine Luppe speist den Ullrichsteich im Stadtgarten Lindenu, wo bis ins 19. Jahrhundert Eis für die Leipziger Brauereien produziert wurde. Das wild-romantische Gelände ist von einem alten Baumbestand geprägt, es gibt auch einen Naturlehrpfad, und das Westufer des Teiches ist eine Naturschutzschutzzzone mit Rückzugsmöglichkeiten für die Vogelwelt.



Der Zschampert

Der Zschampert war ursprünglich ein natürlicher Wasserlauf, der im Westen von Leipzig relativ gerade von Grünau im Süden über Rückmarsdorf nach Norden verlief, im eiszeitlichen Elstertal parallel zur Luppe floss und bei Kleinliebenau in die Luppe mündete. Heute ist er in weiten Teilen jedoch in einem sehr naturfernen Zustand. Er diente bis etwa 1990 auch als Indus-

trieabwasser-Überleiter („Vorfluter“) und brachte regelmäßig stark belastetes Wasser in die Neue Luppe. Der Zschampert begann früher bei Seebenisch südlich von Kulkwitz, der südliche Teil liegt heute aber trocken; in den Sommermonaten führt der Zschampert auch weiter nördlich kaum Wasser. In der Landschaft taucht er heute hinter der B 186 auf,

verschwindet bei Göhrenz kurzzeitig unter der Erde bzw. in einem neuen Bett, umfließt dann den Kulkwitzer See östlich, fließt durch Miltitz und Burghausen und unterquert den Elster-Saale-Kanal in einem etwa 100 Meter langen Tunnel. Wenige hundert Meter weiter teilen sich ein alter und ein neuer Lauf. Der auch Augraben genannte westliche Arm fließt nach

Der Zschampert floss früher als Bach durch eine Wiesenaue, ist heute aber ein naturfernes Fließgewässer. Es gibt Pläne, ihn aufzuwerten und Abschnitte zu revitalisieren.

einem kanalisierten Teilstück über den ehemaligen, mäandrierenden Zschampert-Lauf und dann am Dammfuss der Neuen Luppe nach Westen bis zum Luppe-Wildbett. Der östliche Arm fließt schnurgerade weiter bis zur Neuen Luppe und vereinigt sich kurz davor mit der Alten



Luppe. Der Zschampert bildet über eine längere Strecke die Grenze zwischen der Stadt Leipzig und der Stadt Schkeuditz (Landkreis Nordsachsen). Ursprünglich floss der Zschampert in einer breiten, teilweise auch heute noch vorhandenen Bachau mit Auenwiesen, die einen Teil des noch heute erkennbaren, ökologisch besonders wertvollen Mosaiks aus Auenwiesen, Auenwäldern und Gewässern in der Luppe- und Elsteraue bildeten.



Der Wiesengraben

So klein und unbedeutend er auch scheint, ist der Wiesengraben doch ein sehr wichtiges Fließgewässer des Naturschutzgebietes Luppeaue. Durch ihn gelangt Wasser aus der Weißen Elster in die Papitzer Lachen. Die ehemaligen Lehmstiche für die Ziegelproduktion sind heute wertvolle Lebensräume – vor allem für seltene Amphibienarten, aber auch für gefährdete Fische, Vögel und Insekten.

Wie überall im nordwestlichen Leipziger Auensystem besteht aber auch hier das Problem, dass die Auenböden immer mehr austrocknen. Dadurch verändern sich Flora und Fauna wesentlich. Ursache dafür ist u.a. die Neue Luppe, die in den 1930er-Jahren gebaut wurde und bis heute der Landschaft notwendiges Wasser entzieht. So wären die Papitzer Lachen längst trocken gefallen und damit

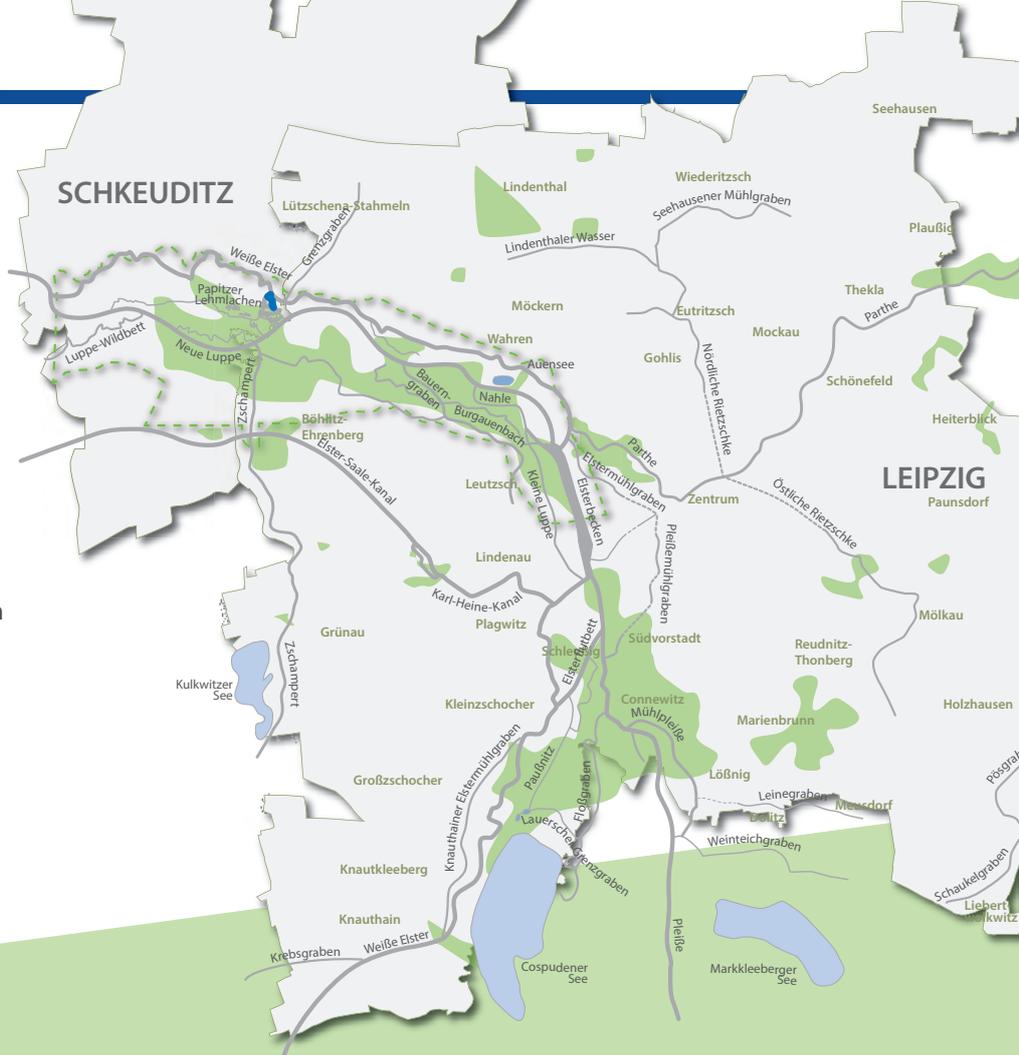
als wertvoller Lebensraum verloren gegangen, würden sie nicht regelmäßig mit Wasser über den Wiesengraben versorgt. Verantwortlich für die Regelung des Wassereinlasses ist der NABU-Regionalverband Leipzig, der dieses idyllische Gebiet seit vielen Jahren betreut und pflegt. Der Wiesengraben zeigt einmal mehr, dass auch künstlich geschaffene Gewässer von großem Wert sein können, nämlich

Der Wiesengraben versorgt die Papitzer Lachen mit Wasser aus der Weißen Elster, um sie als Lebensraum für Amphibien und andere Tier- und Pflanzenarten zu erhalten.

dann, wenn sie im Wechselspiel zur umgebenden Landschaft stehen. In diesem Fall dient ein kleiner Graben als große „Versorgungsleitung“ der Landschaft. Über ein Entnahmebauwerk an der Weißen Elster wird das Wasser zunächst in ein Absetzbecken



geführt, das der Reinigung des zugeführten Wassers dient. Hier setzen sich die in der Weißen Elster mitgeführten Sedimente ab. Anschließend wird das Wasser in einem schmalen Graben in die nördlichen Lachen geführt und über Drängewasser die umgebenden Senken ebenfalls mit Wasser versorgt. Der Wiesengraben ist schon von Weitem zu erkennen. An seinem Ufer reihen sich junge Erlen und andere typische Pflanzen der Uferzonen. Erlen sind besonders an nasse, grundwasserbeeinflusste oder überschwemmte Standorte angepasst. Deshalb kann man den Verlauf des Grabens in der Aue auch finden, wenn er gerade mal kein Wasser führt. Denn die Zufuhr wird geregelt, um die jahreszeitlichen Schwankungen in einem natürlichen Auensystem zu imitieren.



Die Nördliche Rietzschke

Die Nördliche Rietzschke fließt durch die frühere Rietzschkeau, wo sich heute die nördlichen Leipziger Stadtteile Wiederitzsch, Eutritzsch und Gohlis-Nord befinden. Sie wird aus zwei Zuflüssen gespeist: aus dem Lindenthaler Wasser, das aus Nordwesten kommt, und aus dem Seehausener Mühlgraben, der aus Nordosten zufließt. Dabei handelt es sich vorwiegend um Regenwasser, beispielsweise

aus der Regenentwässerung der Neuen Messe. Der Wasserstand in dem kleinen Fließgewässer kann daher bei Starkregenereignissen schnell ansteigen, in niederschlagsarmen Zeiten ist das Flussbett teilweise trocken. Die Rietzschke fließt Richtung Süden durch Wiederitzsch, am Klinikum Sankt Georg vorbei und durch den Eutritzscher Park. Nördlich der Gotschallstraße verschwindet sie hier in der

Leipziger Regenwasser-Kanalisation und „mündet“ letztlich in die Parthe. Ursprünglich floss die Nördliche Rietzschke bis zur Weißen Elster durch ein offenes Bett, das nach umfangreichen Flussregulierungen heute von der Parthe durchflossen wird. Weil das Wasser der Rietzschke nicht ausreichte, wurde um 1200 der Gohliser Mühlgraben angelegt. Er verlief von der damaligen Parthe bis zur Weißen



Die Nördliche Rietzschke ist ein Bach, der durch das gleichnamige Landschaftsschutzgebiet im nördlichen Leipzig fließt und früher die fruchtbare Rietzschkeau prägte.

Elster, so dass die Rietzschke an der heutigen Prellerstraße in diesen Mühlgraben mündete. Etwa 1885 wurde schließlich ihr Unterlauf in die Kanalisation verlegt, und der Gohliser Mühlgraben existiert nicht mehr. Die Nördliche Rietzschke fließt durch

Die Parthe

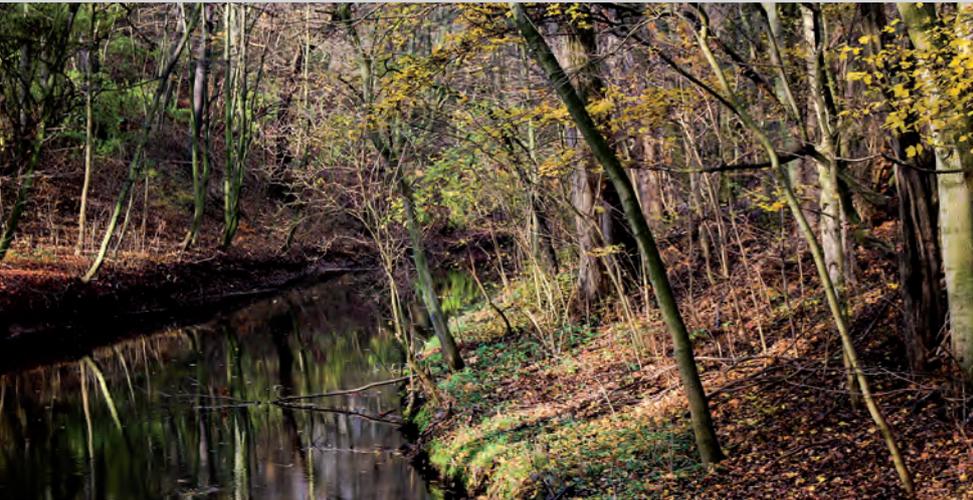
Im äußersten Nordosten von Leipzig verläuft die Parthe von Taucha kommend zwischen den Gemeinden Seegeritz, Plaußig und Portitz noch weitestgehend ungestört in ihrem natürlichen Bett. Sie liegt inmitten des Landschaftsschutzgebiets „Partheaue-Machern“. Nördlich der Parthe ist die Landschaft dort land-

wirtschaftlich geprägt. Gräben wie der Hasengraben oder der Rüdgen-graben sorgen für eine künstliche Entwässerung der Wiesen und Felder und bieten an ihren Rändern optimale Bedingungen für Kopfweiden, die hier fester Bestandteil der Kulturlandschaft sind. Südlich der Parthe befindet sich das nordöstliche Band des Leipziger

Auenwaldgürtels, der einst das weitläufige Gelände der Mitteldeutschen Motorenwerke (MIMO) verbarg, die im Zweiten Weltkrieg Motoren für die Rüstungsindustrie produzierten. Nach der Demontage der Industrieanlagen durch die sowjetische Besatzung wurden die Gebäude 1947 gesprengt. Heute hat sich die Natur ihren Platz

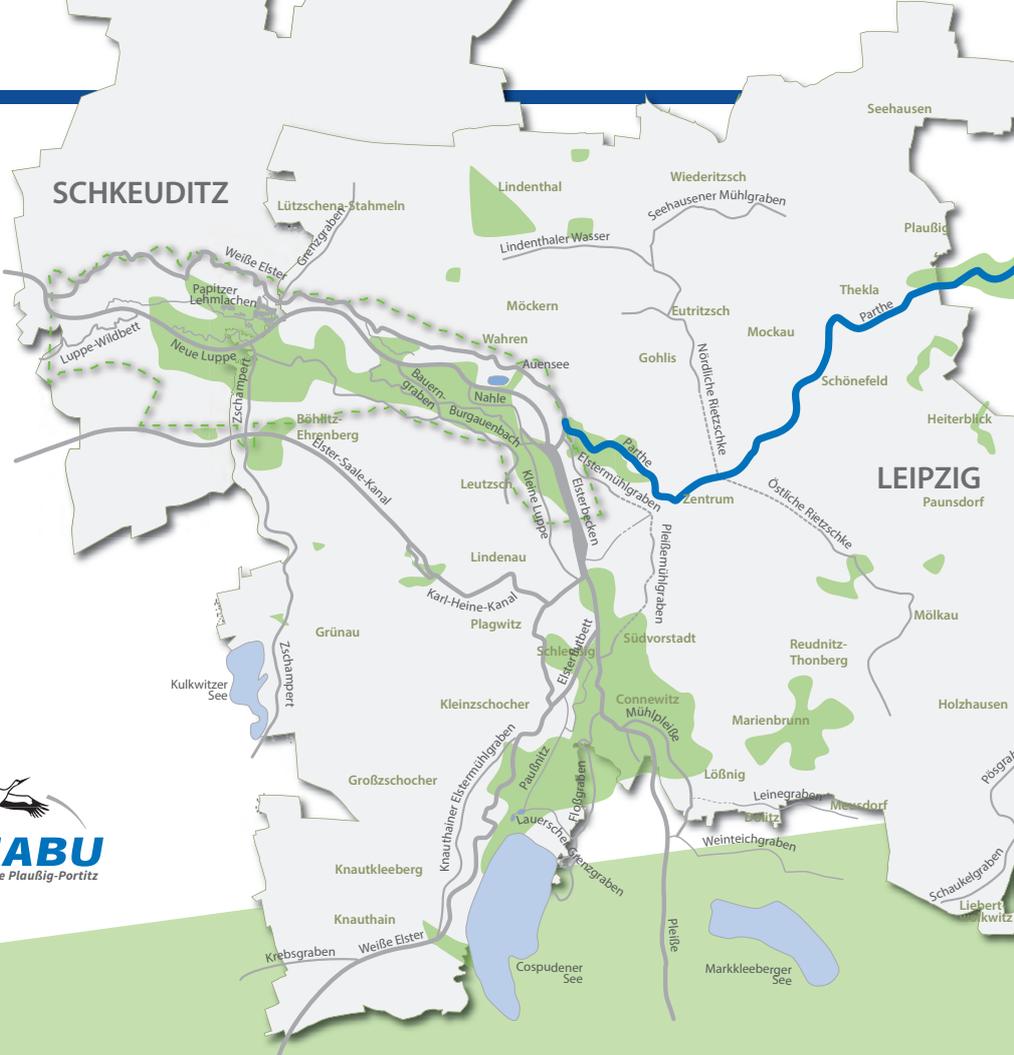
Die Parthe ist rund 50 Kilometer lang. Sie entspringt bei Bad Lausick und mündet in Leipzig in die Weiße Elster.

zurückerobert, und die Ruinen bieten beispielsweise Unterschlupf für Feldermäuse und andere Kleinsäuger. Ein Altarm der Parthe steht im Plaußiger Wäldchen regelmäßig unter Wasser und bildet den Lebensraum für auenwaldtypische Flora und Fauna. Auf dem von der NABU-Schülergruppe „Parthefrösche“ angelegten Lehrpfad erhält man den besten Einblick in



die Vielfältigkeit der Aue entlang der Parthe bei Plaußig u.a. mit verschiedenen Biotopformen wie Erlensumpfwald. Den besten Ausblick auf die Parthe hat man von den Anhöhen östlich des Mimo-Teiches, die durch die saalekaltzeitlichen Gletscheraktivitäten als Endmoränen erhalten geblieben sind.

Dieses Flussportrait hat Mario Vormbaum von der NABU-Ortsgruppe Plaußig-Portitz verfasst. Der Naturschutzbund engagiert sich im Leipziger Nordosten für die Natur der Parthenaue. Zu den zahlreichen Aktivitäten gehören auch Umweltbildungsangebote der Kindergruppe „Parthefrösche“.



Der Nördliche Grenzgraben

Der Nördliche Grenzgraben, auch Lützschenauer Grenzgraben genannt, entspringt auf der eiszeitlichen „Elsterrasse“ nördlich von Schkeuditz / Lützschena. Hier liegen heute intensiv bewirtschaftete Felder und Flächen des Flughafens. In einem geraden Verlauf in einem schmalen Auental

fließt er gen Süden. Nach dem Verlauf auf relativ ebenem Gelände schneidet er sich etwa ab der Bahnlinie tiefer in die Terrasse ein und überwindet einen größeren Höhenunterschied, bis er am Modelwitzer Steg in die Weiße Elster mündet. Der Grenzgraben ist vollständig in einem naturfernen Zustand,

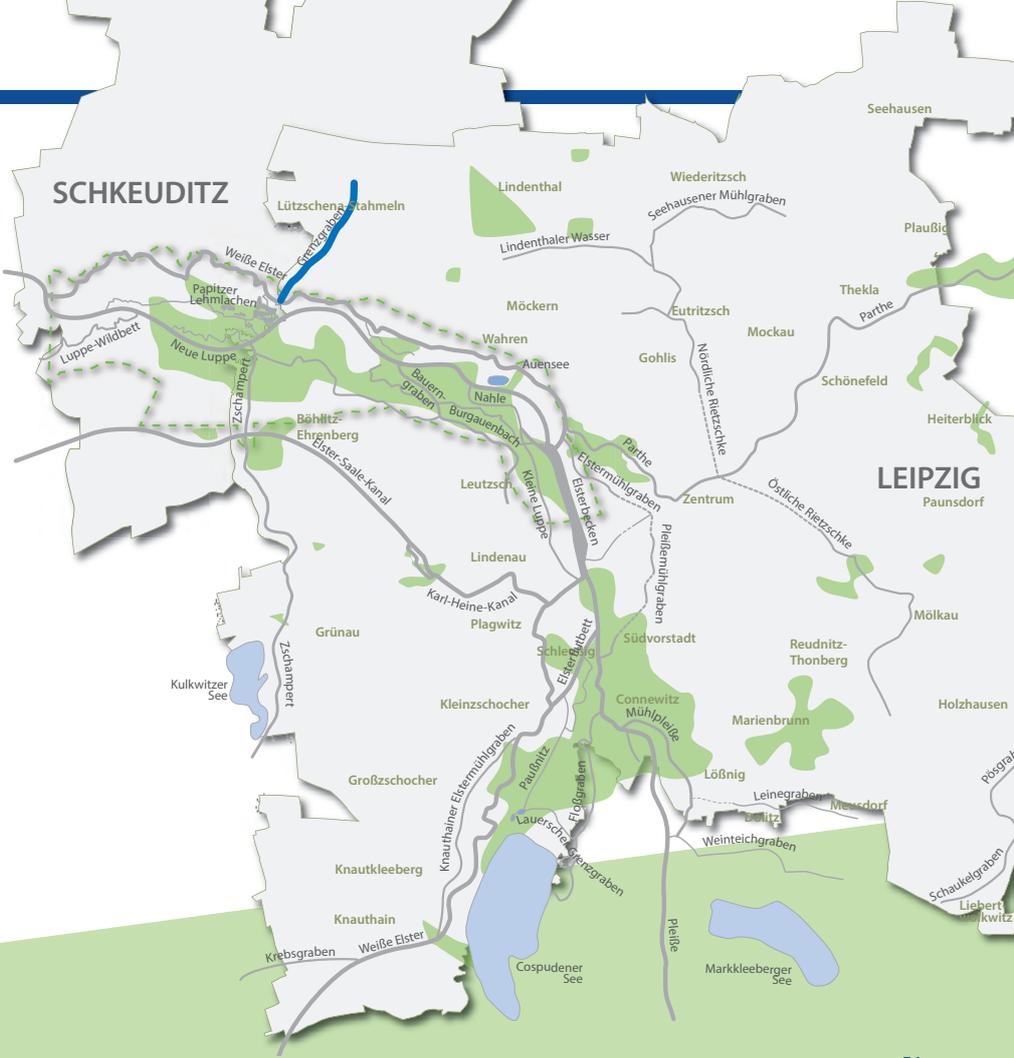
fließt großteils in einem kanalisierten, begradigten, teilweise sogar stein- bzw. betongefassten Bett. Früher bildete der Nördliche Grenzgraben die Grenze zu Preußen, heute ist er in etwa die nordwestliche Grenze der Stadt Leipzig zu Schkeuditz. Erst in den 1990ern wurde

[Der Nördliche Grenzgraben](#) markierte früher die Grenze zwischen Sachsen und Preußen.

die Stadtgrenze an den tatsächlichen (neuen) Flussverlauf angepasst, und so verschwand z.B. der sogenannte „Sachsenzipfel“ zwischen Heuweg-Luppe und nördlicher Alter Luppe, der auf dem Gebiet südlich der Modelwitzer Lachen dem alten Flusslauf der Luppen folgend weit ins preußische Gebiet hineinreichte. Heute entspricht die Stadtgrenze zwischen



Leipzig und Schkeuditz hier der alten Landesgrenze.
 Gespeist wird der Nördliche Grenzgraben aus dem Niederschlagswasser nördlich von Schkeuditz. Der Grenzgraben wird die meiste Zeit des Jahres kaum durchflossen, schwillt aber bei Starkregen massiv an.



Das Hochflutbett der Pleiße

Hochwasser stellte schon immer eine der großen Herausforderungen dar. Bereits vor dem 16. Jahrhundert wurden zum Schutz der Mühlen die ersten Abwurfgräben der Mühlgräben gebaut. Durch die Flößerei und den dementsprechenden Holzschlag entlang der Flüsse wuchsen das Risiko und auch die Mächtigkeit der Hoch-

wasser, weshalb immer mehr Maßnahmen getroffen wurden. Dazu gehörte u.a. auch die Anlage des Pleiße-Hochflutbetts 1868/69. Es soll im Falle eines Pleiße-Hochwassers einen möglichst schadlosen Abfluss ermöglichen. Um den Wasserabfluss nicht zu behindern, wird es von Bäumen freigehalten. Bei Normalwasser ist das

Hochflutbett daher ein ca. 50 Meter breiter, baumfreier Wiesenstreifen inmitten des Waldgebietes. Anders als viele der z.T. stark ausgebauten Flüsse des Leipziger Fließgewässersystems wird ein Hochflutbett nicht von hohen Dämmen begrenzt. Führt die Pleiße Hochwasser, wird die Überschwemmung der angrenzenden Auwaldbereiche akzeptiert.

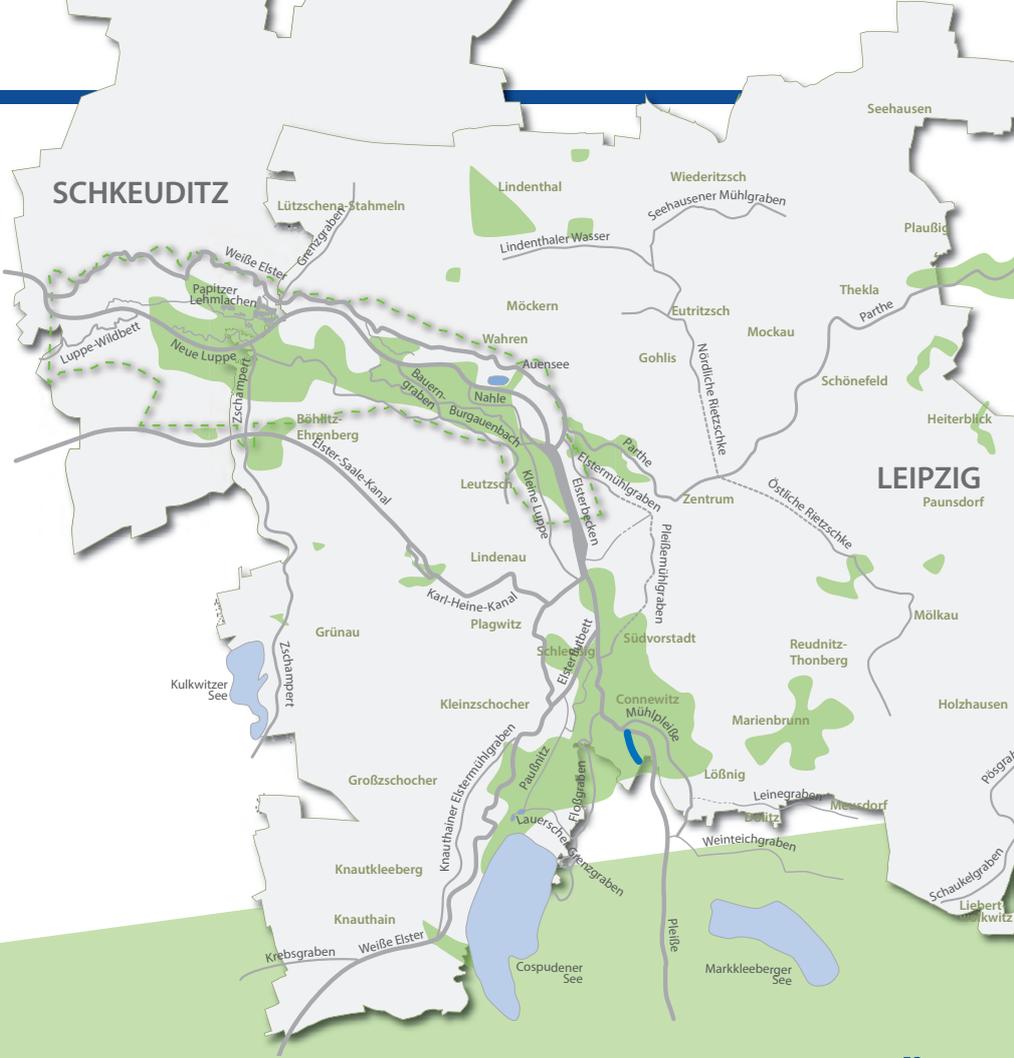
Das Pleiße-Hochflutbett ist ein künstlich angelegtes Flussbett, das am Rande des Wildparks verläuft und den Abfluss von Pleiße-Hochwasser ermöglichen soll.

Das Hochflutbett der Pleiße beginnt in der Nähe der Eisenbahnbrücke über die Pleiße, verläuft ungefähr Richtung Nordwesten am Wildpark entlang und endet wieder in der Pleiße. Die Koberger Straße überquert mit der Gautzcher Brücke das Pleiße-Hochflutbett, so dass ein Wasserdurchlass im



Damm entsteht, den die Straße in der Aue bildet.

Während das Pleiße-Hochflutbett zum Hochwasserschutz künstlich angelegt wurde, kann man auch in der Natur Hochflutbetten finden. Es sind die naturnahen Auen mit Flutrinnen und Altarmen, die nur im Hochwasserfall durchströmt werden.



Die Alte Luppe

Der Name „Luppe“ könnte vom altgermanischen Wort lupaha, was so viel wie „die Rauschende“ bedeutet, abgeleitet sein. Ursprünglich war die Alte (oder auch Große) Luppe der Hauptarm des Elster-Luppe-Fließgewässernetzes, das in Höhe der Innenstadt begann und mit zahlreichen Nebenarmen die Nordwesttaue durchzog. Der Hauptarm war zugleich die Grenze zum Merseburger Domstift-Besitz.

Der mit „Alte Luppe“ benannte Fluss beginnt heute als eine in westlicher Richtung weiter verlaufende Ausmündung aus dem Bauerngraben gleich hinter der Kläranlage Böhlitz. Er umfließt auf einer Strecke von gut sechs Kilometern die „Waldspitzlachen“ und die Deponie Böhlitz südlich, an der Siedlungsgrenze, weiter am Gundorfer Schloss vorbei nach Westen und schwenkt dann nach Norden, um etwa

in Höhe der Papitzer Lachen bzw. von Schlobachs Hof auf dem Gebiet der Stadt Schkeuditz nach Vereinigung mit dem Zschampert in die Neue Luppe zu münden. Hydraulisch nur durch einen defekten Düker verbunden, verläuft die Alte Luppe dann nördlich der Neuen Luppe weiter gen Westen, um nach ca. 1,5 Kilometern wieder an der Neuen Luppe zu enden. Der nördlich der Neuen Luppe gelegene Fluss-

Die Alte Luppe war früher ein Hauptarm des Luppensystems und führte wohl ebenso viel Wasser wie die Weiße Elster. Heute ist die Alte Luppe zum Teil ausgetrocknet.

lauf ist sehr breit, da es sich um den Luppe-Hauptarm handelte, ist aber aufgrund der drainierenden Wirkung der Neuen Luppe hier vollständig ausgetrocknet. Hinter der B176 liegt der historische Verlauf wieder südlich der Neuen Luppe, hier heißt der Haupt-



arm heute Luppe-Wildbett und fließt der Saale auf sachsen-anhaltischem Gebiet entgegen.

Die ursprüngliche Luppe begann als Ausmündung aus der Weißen Elster bei Plagwitz/Lindenau ungefähr auf Höhe der heutigen Jahnallee. Heute findet sich etwa hier, zwischen Palmengarten und Klingerhain, der Beginn der Kleinen Luppe. Auf alten Karten wird der Luppearm, der heute Alte Luppe heißt, ebenso groß wie die Weiße Elster dargestellt. Seit dem Umbau des Gewässerknotens zu Beginn des 20. Jahrhunderts wird diese Wassermenge aber hauptsächlich durch das Elsterbecken und die Neue Luppe abgeleitet. Die alten Flussbetten sind wenig durchflossene Restgewässer oder liegen trocken.



Impressum

Kontaktbüro „Lebendige Luppe“
Michael-Kazmierczak-Str. 25
04157 Leipzig
Telefon: 0341 86967550
E-Mail: info@Lebendige-Luppe.de

Diese Broschüre entstand im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung des Projektes „Lebendige Luppe“.

Die „Lebendige Luppe“ erhält als erstes sächsisches Projekt eine Förderung im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt, das durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit realisiert wird. Gefördert wird es zudem durch den Naturschutzfonds der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt. Die „Lebendige Luppe“ ist ein Schlüsselprojekt des Grünen Ringes Leipzig und des NABU Leipzig.

Weitere Informationen gibt es auf der Projekt-Homepage www.Lebendige-Luppe.de.

Autor_innen

Victoria Knappe (Lebendige Luppe) | **Franka Seidel, Manfred Seifert** (Auwaldstation Leipzig Lützschena) | **Maria Vlaic** (Lebendige Luppe – NABU Sachsen) | **Philipp Steuer** (Lebendige Luppe – NABU Sachsen) | **René Sievert** (NABU-Regionalverband Leipzig) | **Karl Heyde** (Naturkundemuseum Leipzig) | **Birgit Peil** (Lebendige Luppe – NABU Sachsen) | **Martina Hoffmann** (NABU-Regionalverband Merseburg-Querfurt) | **Mario Vormbaum** (NABU-Ortsgruppe Plaußig-Portitz)

Redaktion

Maria Vlaic, René Sievert | Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung im Projekt „Lebendige Luppe“, NABU-Landesverband Sachsen e. V.
M. Scholz | Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) Leipzig

Layout

Uwe Schroeder | NABU-Landesverband Sachsen e. V.

Herausgeber

Naturschutzbund Deutschland (NABU) Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68
04347 Leipzig
Telefon: 0341 337415-0
E-Mail: landesverband@NABU-Sachsen.de

Quellen

Literatur

Apitz G. (03.06.2013): „Nahle-Wehr geöffnet: Wassermassen strömen in Leipziger Auwald – Schlobachshof überflutet“ LVZ – Online

Berkemeier A. und Loose H. (1997): In der Elster Luppe Aue; Sax-Verlag; 1. Auflage

Bgmr – Becker Giseke Mohren Richard Landschaftsarchitekten & Ecosystem Saxonia: Becker, C., Putkunz, J. & Lange, K.-P., Lange, D., Kranisch, J. (2006): Wiederherstellung ehemaliger Wasserläufe der Luppe – Voruntersuchung / Machbarkeitsstudie; im Auftrag der Stadt Leipzig / Grüner Ring Leipzig

Bgmr – Becker Giseke Mohren Richard Landschaftsarchitekten & Ecosystem Saxonia: Becker, C., Putkunz, J., Lange, H. & Lange, D. (2009): Wiederherstellung ehemaliger Wasserläufe der Luppe Teil II – Voruntersuchung / Machbarkeitsstudie, im Auftrag der Stadt Leipzig/Grüner Ring Leipzig

Lindenauer Stadtteilverein e.V. (Hrsg.) (2008): Karl-Heine-Kanal. Leipzigs langer Weg zum Meer - Lindenauer Geschichte(n), Heft 2

Pro Leipzig (Hrsg.) (1997): Im Leipziger Elsterland - von Plagwitz bis Hartmannsdorf

Stadt-Kultur-Projekt / Leipzig (Hrsg.) (1995): NEUE UFER 3 – Die Leipziger Gewässer von der Jahrtausendwende bis zur Gegenwart

Weil B. (2013): LEIPZIGER BRÜCKEN V - Brücken über Luppefließgewässer: Kleine Luppe, Nahle, Neue Luppe, Alte Luppe, Rote Luppe, Namenlose Luppe und Heuwegluppe; Stadt Leipzig

HYPERLINK, <http://www.neue-ufer.de> www.neue-ufer.de (abgerufen am 25. Nov. 2014)

HYPERLINK, <http://www.luetzschena-stahmeln.de> www.luetzschena-stahmeln.de (abgerufen am 25.11.2014)

HYPERLINK, <http://www.georg-schwarz-strasse.de> www.georg-schwarz-strasse.de (abgerufen 07.04.2015)

Neben diesen „offiziellen“ Quellen haben auch die Beobachtungen und Erfahrungen zahlreicher Naturschützer und Experten für Auen und Fließgewässer Eingang in die Portraits gefunden.

Fotos

Titelbild: **Sabine Schlenkermann** (Lebendige Luppe - NABU Sachsen)

Seiten 8, 12, 14, 16, 18, 20, 26, 28, 30, 34: **Maria Vlaic** (Lebendige Luppe - NABU Sachsen) | Seiten 22, 24: **Maria Vitzthum** (Lebendige Luppe - NABU Sachsen) | Seiten 32, 38: **Birgit Peil** (Lebendige Luppe - NABU Sachsen) | Seite 10: **Auwaldstation** (Archiv) | Seite 36: **Frank Meyer** (Büro RANA) | Seite 42: **Elisabeth Peisker** | Seiten 4, 44: **Sabine Schlenkermann** (Lebendige Luppe - NABU Sachsen) | Seiten 40, 46, 50, 52, 54: **René Sievert** (NABU-Regionalverband Leipzig) | Seite 48: **Mario Vormbaum** (NABU-Ortsgruppe Plaußig-Portitz)

Notizen





LEBENDIGE LUPPE

Förderer



Projektpartner



Das Projekt „Lebendige Luppe“ wird durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt gefördert. Die „Lebendige Luppe“ ist ein Schlüsselprojekt des Grünen Ringes Leipzig und des NABU Leipzig.

